

# Dialog

GYMNASIUM  
IMMENSEE



die Menschheit:  
und wie wird alles werden?



## Da läuft etwas!

An den Schulentwicklungstagen spielten die Schulleitungs- und Lehrpersonen nicht nur mit Lego, sondern befassten sich auch ernsthaft mit der Zukunft des Gymnasiums Immensee.

> 4

April  
2024

Thema Agilität:  
Darum ist das Gymi so beweglich > 24

Gymi-Bibliothek:  
Verstaubt war früher > 52

Ehemalige:  
Juristin und Professor > 60



# Zauberhaft

Hokuspokus, und plötzlich werden aus gewöhnlichen GyMI-Schülerinnen und -Schülern zauberhafte junge Menschen: aufgebrevelt, krawattiert, geschalt, cool bebrillt und brillantiert, handtäschchenbewehrt, krönchengeschmückt und auf schwindelerregend hohen High Heels daherwallend. Das Geheimnis dieser Schönheits-Charade vor dem güldenen Lametta lüften wir auf Seite 20.

FOTO: MB





## INHALT «DIALOG» APRIL 2024

Aktuell	4	Maturaarbeiten	54
Editorial   Impressum	5	Ehemalige	60
Schule	18	VGI-Alumni	67
Thema Agilität	24	Personalia	68
Schüler	36	Elternforum   Konzerte   Termine	71
Projektwoche	40	5-bis-3-Tage-Internat	Letzte
Bibliothek	52		

# Da läuft etwas!

**Die Schulentwicklung am Gymnasium Immensee wird von der Lehrerschaft selbst gesteuert, zum Beispiel an den Schulentwicklungstagen.**

Der Start am 9. März 2024 ist fulminant: Es gilt, in Viererteams vom Architekten über zwei Läuferinnen bis zur Baumeisterin eine zehnteilige Legofigur zusammenzubauen. Wie erfrischend, als Lehrperson wieder einmal ein Spiel zu spielen, wie es oft den Lernenden zugemutet wird! Aber der Spass ist gross, der Boden für ernsthafte Diskussionen bereitet.

Auf diese muss die Gruppe nicht lange warten. Da geht es zuerst um den Entwicklungsbericht der Lehrpersonen. Das grosse Anliegen hier: Vereinheitlichung. So wird ein neu ausgearbeitetes, standardisiertes Formular die Lehrerinnen und Lehrer durch die jährlichen Standortgespräche und das alle drei Jahre stattfindende Qualifikationsgespräch begleiten – inklusive Befragung der Schülerinnen und Schüler.

Der zweite Brocken ist – auf Anregung der Lehrpersonen – das Absenzensystem. Ziel ist eine Reduktion der Anzahl Absenzen und Nachprüfungen, wobei die Lernenden mehr Verantwortung übernehmen sollen und können. Es wird ein neues System von der Art derjenigen diskutiert, wie sie an anderen Schulen umgesetzt werden. In der Diskussion wird klar: Die Probleme liegen im Detail der Umsetzung. Klar ist aber auch: Es soll eine Änderung geben.

Verspielte Lehrpersonen-Teambildung mit Lego: (v.l.n.r.) Bettina Bieri, Mathematik, Sandra Kühne, Bildnerisches Gestalten, Désirée Rust, Bibliothek, und Michael Brühlmeier, Geografie.



## Schulentwicklungsprojekte

Nach diesen eher formalen Themen geht's ans Eingemachte – die eigentlichen Schulentwicklungsprojekte. Die Leitung liegt bei der Lehrperson Dominique Hüchting-van den Brink, die zusammen mit Carla Fuchs-Ayadi, Lernberatung, die Prozesse steuert und verantwortet. Verschiedene Arbeitsgruppen sind im Einsatz und können auch schon Konkretes vorweisen:

Die Gruppe «Gesundheit» hat drei Rückzugsräume für Lehrpersonen im Dachstockbereich einrichten können. Und für die Lernenden? Da gibt's schon jetzt Möglichkeiten. Im Übrigen gibt's ja noch das Schulparlament, um solche Wünsche einzubringen. Das heisst: Projekt abgeschlossen.

Die Gruppe «Feedback-App» hat eine Umfrage gemacht und gute Werte zum Nutzen dieses Tools erhalten. Neu können Fachlehrpersonen Bemerkungen zum Sozial- und Unterrichtsverhalten der Lernenden (gerne auch positive) in einer App eintragen und so der Klassenlehrperson zugänglich machen. Damit können die Klassenlehrpersonen die Lernenden viel schneller und gezielter unterstützen. Und vor allem konnte das unbefriedigende System mit gelben und roten Karten abgelöst werden. Das Problem: Die Kommunikation bei



# Editorial



VON BENNO PLANZER  
REKTOR  
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Agilität ist das Hauptthema dieser Ausgabe (S.24-35). Werte und Haltungen mögen beständig sein – die Anforderungen der Gesellschaft, der Berufs- und Studienwelt hingegen wandeln sich teilweise rasant. Genau auf diese sich ändernden Bedingungen lassen wir uns als Schule ein, hinterfragen Bestehendes, gehen Anpassungen in unserem Angebot frühzeitig an und verwirklichen sie vorausschauend.

Das Gymnasium Immensee nutzt die Möglichkeiten, die sich ihm als Schule mit privater Trägerschaft bieten, um schnell auf Entwicklungen zu reagieren. Denn wir wollen mithilfe eines innovativen und aktuellen Bildungsangebots unsere Maturae und Maturi bestmöglich aufs Studium, auf die Berufswelt und aufs gesellschaftliche Leben vorbereiten. Dabei geht es um die traditionellen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen, eine vertiefte Gesellschaftsreife und um eine breite Palette an «future skills», also zukunftsorientierten Fähigkeiten.

Agilität ist eine Haltung und eine Methode der «future skills», die Beweglichkeit und flexibles Handeln erst ermöglicht. In diesem «Dialog» geben wir Ihnen Einblicke in unsere agile Arbeitsweise und präsentieren Ihnen die Früchte dieser Methode bei Lernenden, Lehrpersonen und Mitarbeitenden.

Ich wünsche Ihnen eine interessante, entdeckungs- und erkenntnisreiche Lektüre.

### Titelbild

Schulentwicklungstage (Bildlegende siehe Seite 4).

FOTO: MB

### Impressum April 2024

Herausgeber: Rektorat Gymnasium Immensee

Adresse: «Dialog», Gymnasium Immensee,

Bethlehemweg 12, CH-6405 Immensee,

Telefon 041 854 81 81, info@gymnasium-immensee.ch

Verantwortlich für diese Ausgabe: Benno Planzer, Rektor

Fotos: Michael Brühlmeier (MB), Texte/Fotos:

David Coulin (DC), Realisation: smol GmbH



Internatsleiterin Franziska Durrer (l.) stellt der Lehrerschaft – auf dem Foto steht die Gruppe gerade im Büro der Internatsleitung – das 5-bis-3-Tage-Internat vor.

der Einführung war nicht optimal.  
Das heisst: Lesson learned.

Die Gruppe «Gotte/Götti» hat den Auftrag, die Bildung von Schülertandems von Lernenden der 4. Klassen mit Neuankömmlingen zu organisieren. Nun geht es darum, konkrete Anlässe zu planen und die Rollen zu definieren.

Das heisst: Coming soon!

Die Gruppe «Gymifest» präsentiert ein komplettes Konzept für die Wiederbelebung dieses einst wichtigen Events. Im Zentrum soll «Spiel und Spass ohne Leistungsdruck» stehen – mit diversen Klassenangeboten von Karaoke über Kinderschminken bis zu Sackhüpfen und Literatur-Café. Die Frage hier: Wann planen? Wann durchführen? Wie thematisch eingrenzen? Das heisst: ein ideales Projekt für integrative Schulentwicklung.

Die Gruppe «Berufs-/Studienwahl» hat eine Umfrage bei den Fünftklässlerinnen und -klässlern gemacht. Die Lernenden zeigten vor allem Interesse an der Frage: Wie verhalte ich mich bei einem Bewerbungsgespräch? Einige Lernräume gibt es bereits, zum Beispiel Sequenzen > 6



Schulentwicklung konkret: Désirée Rust, Bibliothek, und Pascal Küng, Geschichte, zeigen Plakate aus dem neuen A1-Drucker im einheitlichen Layout.

deshalb ein einheitliches Layout der Maturaarbeiten. Hierfür gibt's neu einen Plakatdrucker, gekoppelt mit einer PowerPoint-Vorlage. Das heisst: Gymi Immensee presents!

### Teamchallenge

Der Tenor bei den Lehrpersonen über diese Art der Schulentwicklung ist einhellig: Es gefällt, ganz konkret und praxisnah etwas zu entwickeln, das auch einen direkten positiven Einfluss hat. So formierte sich eine Untergruppe, die eine Teamchallenge organisiert. Sechzehn Teams mit Lernenden und Lehrenden treten während fünf Wochen gegeneinander an, der Umsetzungsaufwand ist minimal, der Spassfaktor maximal. Vor allem aber dient das der Teambildung - und damit dem Ziel, als Schulgemeinschaft agil zu sein.

TEXT: DC | FOTOS: MB

5 > im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts. Andere werden gesucht. Vielleicht als Learning-Snack in der Bibliothek? Oder im Rahmen von «Meet the Professionals»? In Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum? Das heisst: Thema unbestritten, Organisation to do.

Die Gruppe «Reform Maturaarbeit» beschäftigt sich gleich mit mehreren Themenfeldern: Eines ist die Umarbeitung des

Leitfadens und der Beurteilungsinstrumente - inklusive Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse von Musik und Bildnerischem Gestalten. Welchen Etappenzielen folgt die Betreuung der Schülerinnen und Schüler? Wie erfolgt die Beurteilung der Leseprobe? Wann ist was abzugeben? Nicht alles wird von heute auf morgen umsetzbar sein, denn der Kanton Schwyz wird auch noch ein Wort mitzureden haben. Konkret präsentiert die Gruppe

# Renaissance

**Einen Lehrerverein gab es am Gymi Immensee schon früher - allein er wurde vor einigen Jahren aus verschiedenen Gründen auf Eis gelegt. Am 9. März 2024 erlebte er eine «Wiedergeburt» mit frischen Kräften und neuen Ideen.**

Gleich drei Lehrpersonen teilen sich in das Präsidium: Petra Eyholzer, Désirée Meier und Claude Liechti. Ihre Aufgabe: den Lehrpersonenverein institutionell und organisatorisch wiederzubeleben. Dazu ermun-

tert wurden sie nicht nur von Lehrpersonen, die ein gemeinsames Sprachrohr für ihre Anliegen wünschten, sondern auch vom Stiftungsrat Gymnasium Immensee. Dieser stellte fest, dass zur Bearbeitung gewisser Themen ein direkter Draht zur Lehrerschaft praktisch und nützlich ist. So wird der Lehrpersonenverein unter anderem gegenüber dem Stiftungsrat, aber auch der Schulleitung, dem Erziehungsdepartement oder der Schüler- und Elternvertretung zu Fragen Stellung nehmen, die für die Schule, die Lehrerschaft und/oder einzelne Lehrpersonen von Interesse sind. Ebenso wird ein Mitglied in den Vorstand des Schwyzer Kantonalen Mittelschullehrerverbandes (SKMV) entsandt. Schliesslich soll auch die Kollegialität gepflegt und gefördert werden.

TEXT: DC

# Alles ROGER oder was?

**Für das Gymnasium Immensee ist die psychische Gesundheit seiner Lernenden, Lehrpersonen und Mitarbeitenden von höchster Bedeutung. Es fördert sie deshalb mit unterschiedlichen Massnahmen wie Schulsozialarbeit, dem bewussten Gestalten des Schulraums oder speziellen Erste-Hilfe-Kursen.**

## Schulsozialarbeit

«Guten Tag, Susanne. Schön, dass du vorbeikommst. Wie geht's dir?» Alexandra Willi, Schulsozialarbeiterin am Gymnasium Immensee, bittet die Schülerin, die sich für ein Beratungsgespräch bei ihr gemeldet hat, auf dem Sofa in ihrem Büro Platz zu nehmen. Susanne (Name geändert) erzählt, dass sie unter Prüfungsangst leidet. Das Problem begann sich Ende letztes Schuljahr bemerkbar zu machen und ist mittlerweile akut. Letzte Woche war der Stress so gross, dass sich Susanne vor der Prüfungslektion im WC übergeben musste. Alexandra Willi hört geduldig zu, stellt hin und wieder Fragen und macht sich Notizen.

Das Gymnasium Immensee führte die Schulsozialarbeit vor drei Jahren ein. Seither hat sie sich zu einem tragenden und unverzichtbaren Pfeiler der Gesundheitsförderung am Gymi entwickelt. Die Fragen,

welche die Lernenden beschäftigen, reichen von Stress über Motivationskrisen bis hin zu Beziehungsproblemen.

Nach einem ersten Gespräch entscheidet Alexandra Willi, wie den Ratsuchenden geholfen werden kann. Genügen weitere Sitzungen vor Ort, oder ist eine Weitervermittlung an externe Beratungsstellen angezeigt? Mit Susanne vereinbart Alexandra Willi, an Methoden zu arbeiten, die ihr helfen, mit ihren Ängsten umzugehen. «Denkst du, das könnte der richtige Weg für dich sein?», fragt sie Susanne. Die Schülerin überlegt und nickt. Wie die anderen Ratsuchenden ist auch sie froh, bei Alexandra Willi ein offenes Ohr für ihr Anliegen zu finden.

Übrigens: Nicht nur Schülerinnen und Schüler können sich vertrauensvoll an Gymi-Schulsozialarbeiterin Alexandra Willi wenden, sondern auch Lehrpersonen, Mitarbeitende und Eltern/Erziehungsberechtigte.

## Gesundheit der Lernenden ...

Lautes Gelächter dringt aus dem ehemaligen Prorektoratsbüro im zweiten Stock des Z-Baus. Es ist kurz vor Beginn des Mittagsstudiums. Eine Gruppe von Erstklässlerinnen und Erstklässlern fläzt sich auf den bequemen Sofas und tratscht. Eine weitere Gruppe drängt sich um den Töggelikasten, wo ein Tischfussballmatch im Gang ist. Regen prasselt gegen die Fensterscheiben. Draussen ist es nass und kalt, weshalb die neue Spielkiste im Oberen Hof heute unangetastet bleibt.

Der Aufenthaltsraum, unter der Leitung Diana Seeholzers, Lehrerin für Bildnerisches Gestalten, von ein paar engagierten Lernenden hell und wohnlich eingerichtet, dient den Klassen des Untergymnasiums als Rückzugsort während der Pausen. Hier können sie, unbeobachtet von Erwachsenen, spielen und entspannen und so neue Energie für

> 8

## SALUTOGENES FÜHRUNGSVERSTÄNDNIS

Dem Gymnasium Immensee ist das körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden aller Schulbeteiligten ein zentrales Anliegen. Es entspringt der Erkenntnis, dass nur gesunde Menschen die hohen Anforderungen erfüllen können, die an sie herangetragen werden. Die Schulleitung sieht sich den folgenden Prinzipien der salutogenen Führung verpflichtet:

### **Förderung einer positiven Schulgemeinschaft:**

Es herrscht eine positive Atmosphäre, in der die Schulbeteiligten zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen.

### **Fokus auf Stärken und Ressourcen:**

Anstatt sich nur auf Defizite und Probleme zu konzentrieren, liegt der Fokus auf den Stärken und Ressourcen.

### **Positive Kommunikation und positive Beziehungen:**

Es wird grosser Wert gelegt auf positive Kommunikation und positive Beziehungen zwischen allen Schulbeteiligten. Konstruktives Feedback und Wertschätzung werden gefördert, Konflikte werden auf positive Weise gelöst.

### **Erleben von Autonomie und Selbstwirksamkeit:**

Die Schulbeteiligten erfahren innerhalb ihres Aufgabebereichs Selbstbestimmung und können so Eigenverantwortung übernehmen.

### **Selbstbewusstsein stärken:**

Die Schulbeteiligten fühlen sich ermutigt, neue Herausforderungen anzunehmen und Risiken einzugehen. Dadurch lernen sie, wie sie mit unvorhergesehenen Ereignissen umgehen und Herausforderungen bewältigen können.





Übung macht die Meisterin: Harald Kessler, Informatik, Medien und Informatik, und Brigitte Schilter, Laborassistentin, trainieren im Erste-Hilfe-Kurs vom 15. Januar 2024 einen gesundheitlichen Ernstfall.

7 > die Nachmittagslektionen tanken. «Es ist der Schulleitung ein Anliegen, dass unsere Schülerinnen und Schüler einen Ausgleich zum oft kopflastigen Arbeiten im Unterricht haben», sagt Michel Rey, innerhalb der Schulleitung verantwortlich für das Dossier Gesundheitsförderung. Er ist überzeugt, dass die bewusste Gestaltung des Schulraums die psychische und soziale Gesundheit der Lernenden positiv beeinflusst.

### ... und der Lehrpersonen sowie der Mitarbeitenden fördern

«Kommt ihr heute Abend nach Unterrichtsschluss in der Sporthalle Volleyball spielen?», fragt Mathematik- und Sportlehrer Simon Bachmann und nippt an einer Tasse Kaffee. Er sitzt mit einigen Lehrerkolleginnen und -kollegen im Pausenzimmer. «Nein, ich habe mich für den

Feldenkrais-Kurs entschieden», antwortet Johanna Gschwend. «Ja, ich bin dabei», sagt Pascal Küng.

Volleyballspielen und Feldenkrais-Kurse sind zwei Angebote, die sich an die Gymi-Lehrpersonen und -Mitarbeitenden richten und in der eigenen Turnhalle bzw. im Haus stattfinden. Gemeinsam ist ihnen das Anliegen, die Gesundheit der Teilnehmenden zu fördern. Weil neben der körperlichen Betätigung die Geselligkeit eine ebenso wichtige Rolle spielt, kommt hier nicht nur der physische Gesundheitsaspekt zum Tragen, sondern auch der soziale. Laborassistentin Brigitte Schilter, Mitglied der neu gegründeten Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung: «Wir leben ein umfassendes Konzept von Gesundheit. Nur gesunde Mitarbeitende können die anspruchsvollen beruflichen Herausforderungen meistern.»

### «ensa» und ROGER

«Wer kann mir sagen, was das Akronym ROGER bedeutet?», Kursleiter Henry Goldmann schaut fragend in die Runde. Bei den zwölf Anwesenden handelt es sich um Gymi-Lehrpersonen, die sich für eine Teilnahme am «ensa»-Kurs entschieden haben. Dabei handelt es sich um die Schweizer Version des australischen Programms Mental Health First Aid (Erste Hilfe für psychische Gesundheit). Der Begriff «ensa» stammt aus einer der über 300 Sprachen der australischen Ureinwohner und bedeutet «Antwort». Die Idee ist, dass «ensa» die passende Antwort liefert für den Umgang mit Menschen mit psychischen Schwierigkeiten. In der Schweiz wird das Programm von der Stiftung Pro Mente Sana getragen und organisiert.

Die «ensa»-Kursteilnehmenden lernen die Grundlagen verschiedener psychischer Probleme kennen. Sie üben die fünf Schritte der Ersten Hilfe, wenn Jugendliche Unterstützung brauchen. Sportlehrerin Selina Rinert ist eine der Teilnehmerinnen und Mitglied der Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung am Gymnasium Immensee. Sie erklärt: «Das R steht für Reagieren, das O für das offene Kommunizieren und Zuhören,



das G für «Gib Unterstützung und Information», das E für das Ermutigen, professionelle Hilfe aufzusuchen, und das R für das Reaktivieren der Ressourcen.»

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Jugendliche vermehrt mit psychischen Belastungen kämpfen. Besonders seit der Coronapandemie ist die Zahl der jugendlichen Hilfesuchenden nachweislich angestiegen. Zu den häufigsten Belastungen gehören Depressionen, Angstzustände, Essstörungen und Suizidgedanken. Es sind genau diese Themenfelder, auf die der Erste-Hilfe-Kurs für psychische Gesundheit fokussiert. Henry Goldmann: «Er verbessert das Wissen über psychische Gesundheit, vermindert stigmatisierendes Verhalten, steigert das Vertrauen in das eigene Helfenkönnen und stärkt die persönliche psychische Gesundheit.»

TEXT:  
MICHEL REY,  
PROREKTOR,  
LEHRER FÜR  
ENGLISCH,  
VERANT-  
WORTLICHER  
FÜR DIE GE-  
SUNDHEITS-  
FÖRDERUNG  
FOTO: MB

## PSYCHISCHE PROBLEME?

**Lernende, Lehrpersonen,  
Mitarbeitende und Eltern/  
Erziehungsberechtigte können  
sich an Gymi-Schulsozialarbeiterin  
Alexandra Willi wenden:  
Telefon direkt 041 854 81 61,  
alexandra.willi@  
gymnasium-immensee.ch.**

Kontaktaufnahme und Gespräche  
werden absolut vertraulich behandelt.

# Erwachsen werden – im Ernst jetzt, muss das sein?!

**Am 29. Novembers 2023 ging's für die Fünftklässlerinnen und -klässler um das Gesundheitspräventionsthema «Erwachsen werden – Verantwortung übernehmen».**

Nicht nur die 3. Klassen befassen sich in diesem Schuljahr mit einem aktuellen Thema in einem etwas anderen Schulrahmen. Auch den Schülerinnen und Schülern der 5. Klassen wurde erstmals ein Zeitfenster für einen Präventionsnachmittag gewährt.

Das Ziel war, ein Thema zu finden, das in der letzten Phase ihrer Zeit am Gymnasium Immensee möglichst viele Lernende anspricht und beschäftigt. Dazu stellten sich von jeder Klasse zwei Delegierte für die Vorbereitung mit mir als Schulsozialarbeiterin zur Verfügung. Ursprüngliche Ideen wurden verworfen, neue Themen gesucht und durch Klassenbefragungen aufgenommen. Die Klassendelegierten leisteten trotz Prüfungsstress und sehr kurzer Vorlaufzeit bis zur Durchführung gute Arbeit und engagierten sich in ihrer freien Zeit. Dafür war ich ihnen sehr dankbar.

### Drei spannende Unterthemen

Das Resultat darf sich sehen lassen, denn mit dem grossen Thema «Erwachsen werden – Verantwortung übernehmen» konnten die Klassendelegierten drei spannende Unterthemen herauskristallisieren. Da sich alle Klassen mit der Verantwortung beim Erwachsenwerden beschäftigen wollten, entschieden sich die sechs Klassenstellvertretenden für drei Workshops mit jeweiligen Unterthemen für alle Klassen.

Im Workshop «Finanzielle Verantwortung» wurden mit einer Budgetberaterin die Lebenskosten angeschaut. Hierzu gehören unter anderem die Schuldenfallen, die auch vor Erwachsenen nicht haltmachen und deren Zuspinnen sich durch konkretes Wissen vermeiden lässt.

Ein weiterer Workshop drehte sich um die Verantwortung für die eigene Gesundheit. Eine Fachfrau aus dem Bereich Suchtverhalten ging mit den Lernenden Fragen nach, wie Suchtverhalten erkannt werden kann, welche Vor- und Nachteile das Konsumieren von Suchtmitteln hat, wie ein Suchtverlauf aussehen könnte und was es für Hilfen gibt, falls jemand ein Suchtproblem hat.

> 10

# Energie tanken

- 9 > Der dritte Workshop drehte sich um die Rechte und Pflichten als erwachsene Person und wurde von mir geleitet. Wir sprachen über das Kinder- und Erwachsenenschutzrecht, zogen Vergleiche, diskutierten über die Verantwortung für die eigenen Entscheide sowie die Zukunftsplanung und wie die eigenen Prinzipien einem helfen können, den richtigen Weg für sich zu finden. Wie schwierig es ist, sich bei den vielen Optionen, die sich im Leben bieten, zurechtzufinden, erfuhren die Lernenden anhand eines Zeitstrahls für ihre nahe und manchmal auch etwas fernere Zukunft. Wie schnell Entscheide verworfen und vom Umfeld beeinflusst werden, wird sich zeigen, wenn die Schülerinnen und Schüler beim Entgegennehmen ihres Maturazeugnisses von mir zugleich auch das Foto ihres persönlichen Zeitstrahls auf ihrer Zielgeraden erhalten.

## Bedürfnis nach weiteren Themen

Die Evaluation zeigte, dass aufgrund der gemeinsamen Themenfindung und des Mitspracherechts der Präventionsnachmittag für die meisten eine gute Ergänzung zum Schulalltag war. Einige konnten ihr Wissen erweitern und gaben an, dass sie interessiert waren, über sich zu reflektieren. Andere meinten, dass sie in den besuchten Workshops nicht bereit waren für eine persönliche Auseinandersetzung. Aus dem Präventionsnachmittag heraus entstand auch das Bedürfnis nach weiteren Themen, zum Beispiel wie eine konkrete Zielformulierung gemacht werden kann, die dann auch funktioniert, oder wie man eine Steuererklärung ausfüllt.

Dominique Hüchting, unsere Fachlehrperson Wirtschaft und Recht, ergänzt in ihrem Unterricht die Themen zur finanziellen Verantwortung und beantwortet weiterführende Fragen der Lernenden.

Für die Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz sind diese Inseln während des normalen Unterrichtsalltages sehr wichtig. Dazu gehören auch Wander- und Sporttage, Projektstage, Exkursionen und Besuche von Fachpersonen in den Klassen zu verschiedenen Themen. Denn wenn ich selbstsicher und reflektiert bin und mich in meinem Umfeld wohlfühle, kann ich mich umso besser auf die Sachkompetenz konzentrieren, auch wenn es manchmal stressig wird.

TEXT: ALEXANDRA WILLI,  
FACHPERSON SCHULSOZIALARBEIT UND LERNBERATUNG





Ende Januar 2024 setzten sich die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen am Präventionsnachmittag mit dem Thema «Psychische Gesundheit» auseinander.



Das MDS-Duo Caro & Mave aus Cham vermittelt in ihrem Tanzworkshop die Freude an der Bewegung und der Musik.

Vater und Tochter Flury von der Firma Flury Coaching GmbH aus Küsnacht leiten unter dem Titel «Mindset Boost» die Jugendlichen mit einem Ballon zur Selbstreflexion an. Je grösser ihr Ballon ist, desto mehr sind sie mit der Aussage einverstanden bzw. desto mehr trifft diese für sie zu.

Am Workshop der Feldenkraustrainerin Brigitte Schilter (hinten links), Laborassistentin, versuchen die Jugendlichen, sich ganz und gar auf eine Sache zu fokussieren. Sie stellen sich auch die Frage «Was macht das mit mir und meiner Konzentration, wenn ich ohne elektronische Geräte meine Pause verbringe?».

Wir diskutierten Stigmata zur psychischen Gesundheit, besprachen einzelne psychische Erkrankungen, die bei Jugendlichen auftreten können, und gelangten so zur eigenen Befindlichkeit. Eine Schülerin war sehr dankbar für die Erkenntnis, dass Stimmungsschwankungen zur normalen Entwicklung in der Adoleszenz gehören können und es anderen Gleichaltrigen auch so ergeht wie ihr. Somit wählte ich mich auf dem richtigen Weg, um ein Tabuthema aufzuweichen, nämlich Schwäche zuzugeben und die eigene Befindlichkeit anzusprechen.

Nebst der Kenntnis von Hilfsangeboten sind auch niederschwellige Anlaufstellen sehr wichtig. Wir besprachen, wie sich die Jugendlichen im Freundeskreis unterstützen können und wie man jemanden anspricht, dem es nicht gut geht.

In einem zweiten Teil machte sich jede Person Gedanken, wie sie «ihre Batterien» wieder auflädt und nebst dem meist stressigen Schulalltag wieder zu Energie kommt. Dazu durften sich die Schülerinnen

und Schüler aus vier Workshops ihren Favoriten auswählen, den sie dann einen Nachmittag lang besuchten. Folgende Themen wurden angeboten: Selbstwirksamkeit und Stressbewältigung, Tanzworkshop, Achtsamkeitsübungen nach Feldenkrais sowie die Vermittlung einer positiven Einstellung zum Leben durch eine Gesundheitsclownin.

Davon erhoffen wir uns, einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler zu leisten, damit sie gestärkt und zuversichtlich ihren Alltag meistern können.

TEXT: ALEXANDRA WILLI,  
FACHPERSON SCHULSOZIALARBEIT  
UND LERNBERATUNG

FOTOS: MB





# Angriff ist die beste Verteidigung

Es gibt Situationen, da muss man durchgreifen, um sich selbst zu schützen. Dass dies nicht immer einfach ist, erfuhren die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen am 17. und 24. Januar 2024 im Rahmen zweier Doppellektionen geschlechtergetrennter Einführung in Kampfsport und Selbstverteidigung.

Unter der Leitung von Roman Zimmermann und Fabienne Luginbühl (Rise & Shine Gym, Küsnacht) übten sie sich im Kickboxen sowie in der Selbstverteidigung am Boden. Dabei zeigte sich: Die Befreiungstricks sind nicht unbedingt schwierig. Schwierig ist es, sie unter Stress und mit voller Kraft umzusetzen. Gut zu wissen ist auch, wo die sensiblen Körperstellen sind, die es zuerst zu schützen gilt.

Natürlich hatten die Schülerinnen und Schüler viel Spass, auf diese Weise miteinander in Kontakt zu kommen. Und doch war der Gedanke an einen Ernstfall stets präsent. «Ganz abgesehen davon ist das auch ein tolles ganzheitliches Körpertraining», sagt Sportlehrerin

Selina Rinert, die zusammen mit ihrem Kollegen Simon Bachmann das Angebot lanciert hat, «ich könnte mir gut vorstellen, diese Disziplin künftig als Freifach anzubieten.»

TEXT: DC | FOTOS: MB

Foto links:

Roman Zimmermann (M.) von Rise & Shine Gym beobachtet den Angriff von Ronja (r.), 3. Kl.

Foto rechts:

Die Drittklässlerinnen Adriana (l.) und Sofia im Zweikampf.





Charlotte Foekens (l.), Matura 2021, die aktuell an der Hotelschool The Hague in Den Haag studiert, unterhält sich mit Robyn, 6.Kl.

Nur schon ein Blick auf die Liste der teilnehmenden Ehemaligen machte neugierig: Maschinenbau, Elektrotechnik, BWL, Recht, Betriebsökonomie – das scheint noch einigermaßen vertraut. Politik- und Filmwissenschaften, Psychologie und Kriminologie oder Archäologie und Philosophie – da kommen sicher Fragen auf. Interessant sind auch die unterschiedlichen Ausbildungsinstitute – von der HSG, ETH und Uni bis zur Hochschule für Wirtschaft Zürich und der Hotelschool The Hague in Den Haag – was soll's denn sein?

### Einstieg über die Praxis...

«Die Frage ist, ob du den Einstieg eher über die Praxis oder fast ausschliesslich über die Theorie wählen willst», sagt Timon Zurfluh. Er wählte als Betriebsökonom den Weg über ein Praktikum und ist jetzt Assistent an einem UBS-Desk, das unter anderem Stiftungen und Trusts zu seinen Kunden zählt. Die Ausbildung macht er nebenbei an der HWZ und schätzt, dass dort ebenfalls Leute aus der Praxis dozieren. Aber: Würde sich ein HSG-Abschluss im CV nicht besser machen? «Wir haben neu einen HSG-Absolventen in unserem Team», berichtet Zurfluh, «er hat grösste Mühe, in unserem spezifischen Bereich die notwendige

Flughöhe zu erreichen.» Und: «Wille, Empfehlung und Netzwerk sind in unserem Business die grösseren Karrieretreiber als die Ausbildung.» Auch Charlotte Foekens hat sich als Hospitality Manager für den Praxiseinstieg entschieden: «Die Hotelschule in Den Haag verbindet Praktika in guten Häusern rund um die Welt mit einem Bachelor of Arts.»

### ... oder via die Theorie?

Auch andere Ehemalige betonen die Wichtigkeit von qualifizierten Studierendenjobs und Praktika als Türöffner zur Berufswelt. Trotzdem gehen sie den theoretischen Weg via Uni, ETH oder HSG. Das heisst: lernen, lernen, lernen. Wichtig ist, schon am Gymi eine eigene Lern-technik gefunden zu haben, so der Tenor. Etwas weniger wichtig ist, ob man das Studienfach schon am Gymi als Schwerpunktfach gewählt hat. Der Nutzen der Schwerpunktfächer liege eher darin, sich über die Studienrichtung klar zu werden. Und letztlich sei alles mit allem verknüpft. Das bestätigt auch Dimitri di Monaco, der sich mit Psychologie und Kriminologie auseinandersetzt und Urteilsrichter werden will: «In der Psychologie lernen wir zum Beispiel, wie die Sinnesorgane aufgebaut sind. Da kommen mir meine Biologiekenntnisse sehr gelegen.»

18 Ehemalige, die 2020 und 2021 am Gymnasium Immensee die Matura gemacht haben, standen am 9. Februar 2024 den Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern über ihren weiteren Ausbildungsweg Rede und Antwort. Fazit: Alles ist möglich!

# Was soll nur aus mir werden?

### Hoher Leistungsdruck

Aber es ist schon so: Der Leistungsdruck hat zugenommen. Wer performt, der bzw. dem eröffnen sich neue Möglichkeiten. «Wenn du an der HSG im Durchschnitt aller Noten über einer 4,5 bist, kannst du an einer unserer über zwanzig Partnerunis zum Stipendientarif weiterstudieren», erklärt Mika Schwarzenberger, «wenn du eine Prüfung aber zweimal nicht schaffst, bist du an allen Instituten für dieses Fach gesperrt.» Eindrücklich das Statement von Basil Schmied. Er hat's mit Mathe und Physik an der ETH versucht – und ist nach drei Semestern gescheitert: «Ich habe das als Erfahrung mitgenommen und nochmals überlegt, was mich interessiert.» Jetzt studiert er Archäologie und Philosophie – und freut sich über die Vielfalt der Themen. «Graben, konservieren, restaurieren – alles gehört dazu», meint er, «und neben der klassischen Archäologie gibt's auch noch die prähistorische und die mittelalterliche Archäologie.» Schon jetzt erhält er Anfragen für die Mithilfe bei Ausgrabungen: «Die Perspektiven sind also gut.» Sein Beispiel zeigt: Alles ist möglich. Das wurde von den Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern dankbar angenommen – ebenso wie die Möglichkeit, in fast schon privaten Gesprächen wichtige Fragen vertiefen zu können.

TEXT: DC | FOTO: MB



Am traditionellen «Meet the Professionals» vom 24. November 2023 lernten die Gymi-Schülerinnen und -Schüler in einem sehr persönlichen Gespräch Dipl.-Kfm. Dr. med. Boris Rapp, CEO/Geschäftsführer der Küssnacher VetTrust-Gruppe kennen.

# Macht, was ihr wirklich wollt!

Vor vier Jahren ist Boris Rapp in die Schweiz gekommen. Als «operativer Vorstand» von 200 Dialysezentren in Deutschland mit rund 7000 Mitarbeitenden wurde der erfolgreiche Humanmediziner und Betriebswirt angefragt, die sich im Aufbau befindliche Praxisgruppe für Tiermedizin VetTrust ([www.vettrust.ch](http://www.vettrust.ch)), damals mit rund 180 Mitarbeitenden, zu leiten. Er sagte zu.

## Erfahrungen im Spitalbereich

Um zu erklären, warum er das tat, musste Rapp etwas ausholen. Er habe Medizin studiert, um zu erkennen, dass ihn eigentlich nicht die Medizin, sondern das System und die Organisation interessiert habe, in dem das medizinische Personal funktionieren muss. Beim Verfassen der wissenschaftlichen Doktorarbeit sei ihm klar geworden, dass er rascher ein konkretes Ergebnis seiner Arbeit sehen wolle, als dies als Forscher der Fall sei. Und schliesslich merkte er bei seiner Tätigkeit als Unternehmensberater im Gesundheitsbereich, dass er direkt in Unternehmen etwas be-



Boris Rapp im Gespräch mit Gymi-Lernenden: «Nie ist der Fächer der Möglichkeiten so weit offen wie im Alter zwischen zwanzig und dreissig.»

wegen und verändern möchte, statt nur Tipps zu geben. Es dauerte seine Zeit, bis sich Rapp zur kaufmännischen Führungsperson im Spitalbereich berufen fühlte. «Berufswahl bei Practice» würde man dem sagen wollen. Und Rapp räumte ein: «Wenn ich früher gespürt hätte, was ich wirklich will, hätte ich mir einiges ersparen können.» Und dennoch zog er seine Erfahrungen durch, brach also weder Studium noch Doktorarbeit ab. Diese Erfahrungen habe er dann, wie er sagt, «modelliert» und sich damit einen Rucksack geschnürt, der ihm sehr viel Erfolg und Respekt eingebracht habe.

## Von der Human- zur Tiermedizin

Dann erlitt Rapp das Schicksal vieler Erfolgreicher. Er wurde wegberufen, nochmals eine Stufe höher, so hoch, dass seine Wirkungskraft durch Regulatorien verschiedenster Art arg beschnitten wurde. Und in dem Moment, als die Hauptstufe seiner Erfolgsrakete auszubrengen drohte, kam das Angebot aus der Schweiz, eine neue Stufe zu zünden, etwas Neues aufzubauen, von Grund auf, in einem ähnlichen und doch unterschiedlichen Bereich. Dieser beruht auf der Motivation der Mitarbeitenden, die mehr von Tierliebe und weniger von finanziellen Überlegungen getrieben ist.

Ausserdem gibt es keine obligatorische Krankenversicherung. «Gerade mit dem Fortschritt der medizinischen Möglichkeiten in der Tiermedizin führt das zu schwierigen Situationen», sagt Boris Rapp, «dann, wenn Tierhalterinnen und -halter, denen das Haustier eine Art Partner- oder Kinderersatz ist oder zumindest ein Familienmitglied, sich die bestmögliche Behandlung nicht mehr leisten können.» Ein wichtiger Aspekt der Arbeit von VetTrust sei es daher, die Krankenversicherungsquote zu erhöhen und bei der Versorgung der Tiere sehr intensiv auf Prophylaxe zu setzen. Innert dreier Jahre hat Rapp für VetTrust über zwanzig neue Standorte integriert und die Anzahl Mitarbeitende auf rund 400 erhöht.

## Nie mehr so offen

Die neue Stufe zündet - aber was empfiehlt er den Gymi-Schülerinnen und -Schülern? Erstens: Versucht, zu spüren, was ihr wirklich wollt. Zweitens: Wenn ihr etwas macht, was ihr nicht wirklich wollt, dann gesteht es euch ein und handelt danach. Und Drittens: Geniesst die Zeit im Alter zwischen zwanzig und dreissig auch ein bisschen, denn so offen ist der Fächer der Möglichkeiten nie mehr!

TEXT: DC | FOTO: MB



Mit einem Krimidinner beteiligte sich das Gymnasium Immensee an der jährlich stattfindenden Schweizer Erzählnacht vom 10. November 2023.

# Gefangen im Netz – auf Tätersuche

27 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 5. Klasse haben sich zum Krimidinner angemeldet, um zwischen Apéro, Pizza und Kuchendessert mit und gegeneinander zu rätseln, zu argumentieren, anzuklagen und zu verteidigen. Organisiert hat dieses abendliche Happening die Schulbibliothekarin Désirée Rust zusammen mit Prorektor Dominik Bernasconi.

**Niemand hat ein Alibi, alle haben ein Motiv**

Es geschieht an einem unverdächtigen Sonntagabend: Mona findet sich in der Turnhalle des örtlichen

Schulhauses für ein Blind Date mit einem Typen ein, der sich auf «Fazebuuk» als Kröte ausgibt. Statt geküsst wird sie aber überwältigt und kann - gefesselt mit einem Volleyballnetz an einen Volleyballpfosten - erst am Montagmorgen vom Abwart befreit werden. Und tatsächlich: «Kröte» war vor Ort. Aber auch Karl, der beste Freund von Mona. Und Cédric, der Mona zwei Tage zuvor erpresste, die Matheprüfung von Montag zu besorgen. Denn Monas Vater arbeitet an der Schule als Mathelehrer und muss zusehen, wie seine Frau - ebenfalls an der Schule tätig - mit dem Schulsozialarbeiter

anbändelt. Dann ist da aber auch noch Monas eifersüchtige Schwester. Und die übereifrige Mutter eines Kindes, das bei Mona ins Volleyballtraining geht, und Lisa, die Freundin der «Kröte» ... Niemand hat ein Alibi, alle haben ein Motiv ...

## Das Indiziennetz zieht sich zusammen

Zurück zu Mona: Im Laufe der Tätersuche kommen neue pikante Details ans Tageslicht, und es finden sich zusätzliche Beweismaterialien - von einem Schal über einen Männer-Duftspray bis hin zu einer Affenmaske. Der Schulsozialarbeiter: war auch schon mal tötlich. Cédric: hat kurz vor der Tat einen Abfalleimer in Brand gesetzt. Karl: ist er wirklich der Beschützer, als der er sich ausgibt? Am Schluss zieht sich das Indiziennetz um die zurückhaltende Lisa zusammen. Derweil hat sich ein zweites Netz gebildet - ein

## SCHWEIZER ERZÄHLNACHT

Die 1990 vom gemeinnützigen Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien Schweiz (SIKJM) lancierte und von ihm seither jährlich durchgeführte Erzählnacht am zweiten Freitag im November gehört mit rund 750 Veranstaltungen zu den grössten Kulturveranstaltungen der Schweiz. Während eines Abends erleben in der ganzen Schweiz Kinder, Jugendliche und deren Eltern die Kraft von Geschichten. Das gemeinsame Erlebnis bleibt in Erinnerung und vermittelt lustvoll die Freude am Lesen.

[WWW.SIKJM.CH/LESEN-FOERDERN/PROJEKTE/ERZAEHLNACHT](http://WWW.SIKJM.CH/LESEN-FOERDERN/PROJEKTE/ERZAEHLNACHT)





Fotos links (v.l.n.r.):  
Andrea Inderkum,  
Lehrerin für Mathe-  
matik, Natur und  
Technik.

Rafael, 2. Kl.

Lena, 2. Kl.

Sofia, 1. Kl.



Beziehungsnetz unter Lernenden, die sich sonst höchstens in der Mensa oder in den Schulgängen begegnen und die jetzt zusammen einen anregenden Abend verbringen und sich, wenn sie sich in Zukunft wieder zufällig treffen, mit einem verbindlichen, vielleicht gar verschwörerischen Blick anschauen werden.

TEXT: DC | FOTOS: MB



Oben: Mit dem  
Gesicht zur  
Kamera (v.l. n.r.):  
Andrina, 4. Kl.,  
Sophie, 3. Kl.,  
Bibliothekarin  
Désirée Rust,  
Johanna und  
Maëlle, beide 5. Kl.,  
sowie Melina, 4. Kl.

Links: Magdalena  
(l.), Vanessa (M.)  
und Jaël (r.),  
alle 3. Kl.

# Wenn Geschichte berührt

«Eindrucklich», «würdevoll», «berührend». Diese Bezeichnungen wählten die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen mehrmals in ihren Rückmeldungen zum Holocaust-Gedenkanlass vom 15. Dezember 2023. Sie meinten damit sowohl die Referentin Eva Halter-Arend als auch ihre Erzählung.

Eva Halter-Arend berichtete von der Lebensgeschichte ihrer Eltern, die als tschechische Juden den Holocaust überlebten. Eine Kindheit, die anfänglich ganz normal verlaufen war, nahm im jungen Erwachsenenalter eine dramatische Wende: Halter-Arends Eltern wurden zuerst ins Getto im polnischen Lodz umgesiedelt, bevor später die Deportation nach Auschwitz folgte. Ihre Mutter - Hanna Arend - überlebte als Zwangsarbeiterin in einem Rüstungsbetrieb; ihr Vater war einer der wenigen, die kurz vor Kriegsende den winterlichen Todesmarsch nach Westen überlebte. Gestützt auf Originalquellen und Erinnerungen, liess Halter-Arend die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Erzählung in die Lebensgeschichte der Eltern und ihre eigene

eintauchen. In der anschliessenden Diskussion beantwortete sie die Fragen der aufmerksamen Schülerinnen und Schüler.

Im zweiten Teil des Anlasses setzten sich die Lernenden wahlweise mit verschiedenen Aspekten der Verfolgung und Unterdrückung im NS-Staat auseinander. Mithilfe der umfangreichen Dokumentation von Forschung, Quellen und Interviews der Shoa Foundation auf der Website IWITNESS zogen und präsentierten sie ihre persönlichen Schlüsse zu den folgenden Themen:

- NS-Volksgemeinschaft - Vergemeinschaftung durch Exklusion
- Überleben mit falschen Papieren oder im Versteck
- Erziehung und nationalsozialistische Propaganda

Eine vierte Gruppe analysierte den Antisemitismusbericht des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds (SIG) und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) sowie die aktuelle Zunahme antisemitischer Vorfälle seit dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023.

Eva Halter-Arend gebührt ein grosser Dank für ihren überzeugenden und berührenden Auftritt. Komplimente aber auch an die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler, die viel Interesse, Respekt und Empathie zeigten.

TEXT: PASCAL KÜNG,  
FACHLEHRER FÜR GESCHICHTE

FOTO: MB



Eva Halter-Arend und die Lernenden der Klassen 6a, 6b und 6c.



# Hoch(f)liegendes Schneesportlager

Es war alles dabei  
im Schneesportlager  
vom 26. Februar bis  
1. März 2024 in Arosa.

So bot allein schon das Wetter mit böigem Föhn, dichtem Nebel, starkem Schneefall und strahlendem Sonnenschein viel Abwechslung. Dementsprechend waren auch die Pistenverhältnisse jeden Tag anders: Sie wechselten von schwerem Sulzschnee über lockeren Pulverschnee bis hin zu griffigem, schön zu carvendem Hartschnee. Auch die Gruppe

der dreissig Teilnehmenden und sieben Leitungspersonen erwies sich als allumfassend: Es waren semiprofessionelle Pokerspieler genauso dabei wie professionelle Werwölfe, Brändi-Dog-Olympiasiegerinnen und Jass-Weltmeister. Insgesamt also ein äusserst vielseitiges Lager im wie immer winterlich schönen Arosa in der wie immer genialen Hörnlihütte. Danke allen für die unvergessliche Woche!

TEXT, FOTO: MIRCO SCHERER, SPORTLEHRER







# Zauberhafter Gymi-Ball

Am Abend des 2. Februar 2024 stürzten sich die Gymi-Schülerinnen und -Schüler (sowie einige unerschrockene Lehrpersonen) in Frack und Fummel sowie anderweitig kreative (Ver-)Kleidungen, um am traditionellen Gymi-Ball gediegen zu feiern und abzutanzten. Ach, schön war's. FOTOS: MB



# Cookies und Kuchen tun Gutes

Am 6. Februar 2024 verkauften die Lernenden der Klasse 3c am Gymi Cookies für einen guten Zweck.

Im Unterricht des Fachs Wirtschaft und Recht wurden die theoretischen Inhalte wie die Preiskalkulation, das Erstellen einer Marktanalyse oder das Gestalten eines Plakats anhand der AIDA-Methode praktisch auf das Projekt «Cookie-Verkauf» angewendet. Für die Planung nutzten die Lernenden die Projektmanagementmethode Scrum.

Mit dem Cookie-Verkauf konnten Lernen, Spass und das Übernehmen sozialer Verantwortung kombiniert werden.

TEXT: DOMINIQUE HÜCHTING,  
WIRTSCHAFT UND RECHT

FOTO: MB

## 300 Franken für bedürftige Zentralschweizer Kinder

Der Cookie-Verkauf war ein voller Erfolg: Wir sind stolz, dass die Klasse 3c mit ihrem Einsatz einen Betrag von fast 300 Franken einnahm. Die Einkünfte wurden der BIH-Stiftung gespendet, einer Stiftung, die bedürftige Kinder in der Zentralschweiz - unabhängig von Nationalität, Religion oder Aufenthaltsstatus - unterstützt. Die BIH-Stiftung ermöglicht mit den Spenden zum Beispiel Schwimmunterricht, die Teilnahme an einem Musiklager oder den Kauf eines Busabos.



Süsser Erfolg: Die Cookies gingen weg wie warme Weggli.

# Goat4Goats

Unter dem Motto «Goat4Goats - Ziegen gegen Hunger» organisierte die Klasse 3a am 20. März 2024 einen Kuchenverkauf.

Im Wirtschaftsunterricht wurde Entwicklungshilfetheorie anhand des Projekts «Goat4Goats» umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler kalkulierten Selbstkosten und Preise, analysierten Zielgruppen, bestimmten

Produktionsmengen, setzten Werbemassnahmen um, arbeiteten einen Personalplan aus und führten einen Kuchenverkauf durch.

Mit dem Erlös werden Ziegen gespendet. Ein Tier liefert Milch und Nahrung für Familien in besonders kargen Entwicklungsgebieten. Bleibt etwas übrig, kann die Familie die Milch auf dem Markt verkaufen. Mit dieser Anschubfinanzierung hoffen wir, die Lage von Familien, die bei Hungersnot und unter schwierigen Bedingungen über die Runden kommen müssen, etwas zu verbessern.



Schlagkräftige Plakatwerbung...



...Kein Wunder herrschte am Kuchenstand grosses Gedränge.

TEXT: DOMINIQUE HÜCHTING,  
WIRTSCHAFT UND RECHT,  
POSTER: BENJAMIN CALDER, FOTO: MB



V.I.n.r.: Meret Hürlimann, 4. Kl., Alexander Thorball, Sara Camuglia, Bianca Manzione, Andrea Zeindler, alle 6. Kl., und Johanna Raig, 4. Kl.



V.I.n.r.: Tristan Stutzer und Raphael Anderegg, beide 1. Kl., sowie Maddox Plewa, Kiana Hilpert und Leah-Sophie Käppeli, alle 3. Kl.



V.I.n.r.: Andrea Zeindler und Jonas Liechti, beide 6. Kl., sowie Meret Hürlimann, 4. Kl.



V.I.n.r.: Julian Tschümperlin und Salome Gohl, beide 5. Kl., sowie Andrea Zeindler und Paula Müller, beide 6. Kl.



V.I.n.r.: Tabea Gnädinger, 5. Kl., Sara Camuglia, 6. Kl. Anna Tschümperlin, 5. Kl., Sarah Stölzel und Ruven Nägeli, beide 6. Kl.



# Nacht der Talente

Das Konzert des Ergänzungsfachs Musik am 7. Februar 2024 war eine beglückende Demonstration jugendlicher Musikbegeisterung.



Julian Kurzen (l.), 2. Kl., und Tristan Stutzer, 1. Kl.



Paula Müller (l.) und Bianca Manzione, beide 6. Kl.



Tabea Küttel (l.) und Vera Dobry, beide 6. Kl.



Maximilian Gimbel (l.), 5. Kl., und Alexander Thorball, 6. Kl.

Da stehen sie also auf der Bühne und geniessen den tobenden Applaus von rund 400 Menschen im vollen Monséjour-Saal in Küsnacht am Rigi. Es sind 22 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Immensee, die soeben während zweieinhalb Stunden in wechselnden Besetzungen und teils mehrere Instrumente spielend 22 Lieder und Musikstücke interpretiert haben.

## Top-Gesangsdarbietungen

Dabei stürzten sie das Publikum in ein Wechselbad der Stimmungen. Mal wähte man sich in einer gehobenen Bar (einen Cuba libre, bitte!) und nippte zum groovigen Gesang von Kiana Hilpert und Leah-Sophie Käppeli, beide 3. Kl. (unglaublich, wie diese beiden Stimmen zueinander passen!), begleitet von der Freifach Band, zu Songs von Elton John. Mal sah man sich in einer mittelalterlichen Burg wild zu einem Irish-Medley tanzen und sich dann den Takt der Hofmusik von Georg Philipp Telemann Luft zufächeln. Dann wieder konnte man sich – wohl mitten in Paris – von der entfesselten «Chansonnière» Sarah Camuglia, 6. Kl., feine französische Philosophie (...regardez-moi, pourquoi est-ce que je me déteste...) zu Gemüte führen. Manchmal wähte man sich in einer Castingshow, denn einige Vorträge dieser oder anderer Interpretinnen und Interpreten aus dem Talentreservoir des Gymnasiums Immensee hätten die Jury sicher von den Sitzen gehauen: zum Beispiel «Daddy Lessons» mit Paula (Pau) Müller, 6. Kl., «As the World Caves In» mit Ada Sagat, 6. Kl., oder «Beggin'»

mit Sarah Stölzel, 6. Kl., und Julian Tschümperlin, 5. Kl.

## Brillante Instrumentalmusik

Andrea Zeindler, 6. Kl., spielte sich, begleitet von einer brillanten Meret Hürlimann, 4. Kl., an der Violine, in einem einzigen Volksmusikstückli durch das ganze Sortiment von Blockflöten. Alexander Thorball, 6. Kl., präsentierte hingegen, professionell begleitet von Maximilian Gimbel, 5. Kl., am Flügel, die romantische Seite der Violine. Gleich fünf Pianistinnen und Pianisten übernahmen gekonnt die Begleitparts. Und ja: Alle weiteren Mitwirkenden hätten auch eine namentliche Erwähnung verdient, ebenso die Techniker und der Mann am Mischpult sowie die Künstlerinnen und Künstler, die im Fach Bildnerisches Gestalten zu manchen Vorträgen mit Collagen und Zeichnungen eine Art Bühnenbild kreierten.

## Pure Spielfreude

Und man fragte sich: Woher diese Freude am musikalischen Ausdruck, dieses Engagement, diese Power, 150 Minuten Musik auf die Bühne zu bringen? Die Antwort hat viel mit den Musiklehrpersonen Franziska Trottmann und Marc Moscatelli zu tun, die ihre Rolle als Arrangeurin/Arrangeur, Motivatorin/Motivator und Förderin/Förderer in fast vollendeter Form gefunden haben. Die beiden sind der zündende Funke, der zu einem musikalischen Feuerwerk führte, das an diesem Abend ein dankbar mitgehendes Publikum begeisterte.

TEXT: DC | FOTOS: MB



# A

**A wie Anpassungsfähigkeit:**

## **DAS GYMI IST EINE AGILE SCHULE**

**Seit Jahren orientiert sich das Gymnasium Immensee an den sich laufend verändernden Bedürfnissen seiner Lernenden und weiterer Anspruchsgruppen.**

In einer Welt, die sich rasend schnell wandelt und in der traditionelle Bildungsmodelle oft an ihre Grenzen stoßen, eröffnen die Entwicklungsschritte unserer Schule Erfolg versprechende Perspektiven für die Zukunft des gymnasialen Wegs. Dahinter steckt mehr als innovative und neue Lernarrangements. Es ist unsere Einstellung, am Gymi agile Methoden auf allen Ebenen und in sämtlichen Bereichen einzusetzen. Mit diesem Ansatz integrieren und etablieren wir überall systematisch Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess.



VON BENNO PLANZER  
REKTOR  
BENNO.PLANZER@  
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



# Agilität



g wie Gymi Immensee (was auch sonst?):

## METHODIK STATT MODE

Als Schule mit privater Trägerschaft nutzt das Gymi vorhandene Freiräume, um schneller auf Änderungen zu reagieren als Mitbewerber. Wir handeln vorausschauend, weil wir nicht gerne hinterherhinken. Das heisst aber nicht, dass wir kopflos jede pädagogische Mode mitmachen. Im Gegenteil, klare Haltungen, Werte und Verpflichtungen zur gelebten Tradition der Schule dienen uns als Wertekompass, damit wir als innovatives und agiles Gymnasium wie - erlauben Sie mir den Vergleich - eine versierte Orientierungsläuferin bzw. ein versierter Orientierungsläufer in anspruchsvollem Gelände sicher und schnell vorausseilen können, um für unsere Lernenden das Ziel in Form von Studierfähigkeit und vertiefter Gesellschaftsreife, verbrieft im Maturazeugnis, zu erreichen.

Dank agiler Methoden können wir selbst dann Projekte starten, wenn wir nicht immer rechtzeitig über alle nötigen Informationen verfügen. Herkömmliche Projektmanagementtheorien gehen oft

davon aus, dass Anforderungen von Anfang an vollständig bekannt sein müssen und sich im Laufe des Projekts nicht wesentlich ändern dürfen. Wir hingegen akzeptieren, dass sich Sachverhalte wandeln können und dass es wichtig ist, darauf flexibel zu reagieren. Zudem teilen wir unsere Entwicklungsprojekte in kleinere und damit bewältigbare Stücke auf, die wir einzeln bearbeiten, pilotierend vorantreiben und mit guter Qualität abschliessen. Anschliessend ergänzen und verbessern wir das Projekt kontinuierlich weiter. Damit gelangen wir bedeutend schneller und effizienter ans Ziel als mit den üblicherweise praktizierten, langen Entwicklungszyklen.

i wie immer besser werden:

## FEEDBACKKULTUR

Das Gymnasium Immensee pflegt seit Jahren eine hoch entwickelte Feedbackkultur, denn diese ist eine wesentliche Voraussetzung für eine agile Schule. Unser nach QZE («Qualität durch Evaluation und Entwicklung») auf Masterstufe gelebtes Qualitätsmanagement verlangt zahlreiche Feedbacks, vor allem zur Unterrichtsqualität. Die Lehrpersonen und Mitarbeitenden legen grossen Wert auf das Schliessen der Qualitätsmanagement-Regelkreise. So können wir die aus den Feedbacks abgeleiteten Massnahmen auf ihre Verbesserungswirkung überprüfen. Diese Haltung und die Feedbacks stehen während sämtlicher Entwicklungsprozesse im Mittelpunkt, was uns ermöglicht, das Gymi kontinuierlich an die sich verändernden Bedürfnisse unserer Anspruchsgruppen anzupassen und unser Angebot zu optimieren.



**I wie Lehrpersonen:**

## **SCHULE ENTWICKELN**

Agile Prinzipien und Strukturen erfordern flache Hierarchien. Die Schulleitung lässt diese bewusst zu. Unserer Erfahrungen zeigen uns, dass nur so eine agile Schule möglich ist und erstarrende Trägheit verhindert werden kann. Statt auf hierarchische Strukturen, setzen wir auf Prinzipien der Transparenz, Offenheit und Selbstermächtigung (Empowerment). Die Schulleitung fungiert dabei als Katalysatorin für Veränderungen, indem sie ein Umfeld schafft, das Innovationen und Experimentieren ermöglicht.

Gleichzeitig stellt sie Ressourcen bereit, um die kontinuierliche Verbesserung unseres Bildungsangebots zu unterstützen. Dazu gehört, dass die Schulleitung die Führung der Schulentwicklung - aktuell von zwei Lehrerinnen wahrgenommen - explizit in die Hände der Lehrpersonen gegeben hat. Als Rahmen dient das Schulprogramm. Es enthält strategische Aspekte, die der Stiftungsrat vorgibt. Aus diesen strategischen Grundlagen leiteten die Führungspersonen der Schulentwicklung zusammen mit der Schulleitung den operativen Rahmen des Schulprogramms ab. Innerhalb dieser Leitplanken wählen die Lehrpersonen und die Führungspersonen der Schulentwicklung ihre Entwicklungsziele und Projekte autonom. Die Schulleitung gibt für diese Arbeiten bewusst Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung an die Lehrerinnen und Lehrer ab.

**i wie innovative Ideen ermöglichen:**

## **FREIHEIT UND VERANTWORTUNG**

Die Projektteams entscheiden eigenständig und organisieren ihre Arbeitsprozesse autonom. Dies führt unter anderem zu einer effizienteren Kommunikation und zu schnelleren Entscheidungsprozessen. Das Gymi fördert eine Kultur der Offenheit und Transparenz, in der Informationen frei fließen, und ermutigt alle Beteiligten, eigene Vorschläge und innovative Ideen einzubringen. All das ist äusserst anspruchsvoll, und es benötigt Zeit, agile Methoden umzusetzen. Seit etwa fünf Jahren arbeiten wir bei einzelnen Projekten pilotmässig mit agilen Methoden. So generieren wir wertvolles Wissen, das uns hilft, die Projektergebnisse erfolgreich im gesamten Schulbetrieb umzusetzen.

Vorgängig musste die Schulleitung die Einsicht, den Mut und die gemeinsame Überzeugung finden, um die betrieblichen Hierarchie flachzudrücken und Entscheidungskompetenzen subsidiär abzugeben.

Lehrpersonen freuen sich über die Veränderungen und die gewonnenen Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Freiheiten sind mittlerweile ein wichtiger Pfeiler ihrer Arbeitszufriedenheit. Handkehrum fordern die neuen Handlungs- und Entscheidungsoptionen heraus, denn sie verlangen nach persönlichen und schulischen Ressourcen. Es braucht viel Mumm, sich dem Neuen und Ungewohnten zu stellen. So spüren einzelne Teamleitende die Verantwortung und merken, dass nicht immer alle Kolleginnen und Kollegen mit gleich grosser Begeisterung für Arbeiten zu gewinnen sind.

Die Lernkurve in Sachen Agilität wird wohl nie ein Ende finden. Uns ist das kontinuierliche Lernen und die ständige Weiterentwicklung aller wichtig - fachlich und persönlich. Unsere Ergebnisse zeigen, dass sich diese Arbeitsweise lohnt. Es gelingt uns, unser Potenzial als Schule auszuschöpfen und qualitativ hochwertige Ergebnisse zu liefern.



t wie Tatbeweis:

## AGIL GEWINNT

Privatwirtschaft und Hochschulen wenden agile Methoden selbstverständlich an. Am bekanntesten sind wohl Scrum und Kanban. Bei uns am Gymi haben sich agile Methoden – ähnlich wie in der Privatwirtschaft – aus der Projektarbeit ergeben. Das Vorgehen mithilfe agiler Methoden hat sich am Gymi schrittweise und über die Jahre etabliert. Unsere Erfahrung bestätigt: Wir erreichen unsere Entwicklungsziele nun schneller und besser als früher.

Einerseits nutzen unsere Lehrpersonen bei der Schulentwicklung agile Methoden, andererseits geben wir dieses zukunftssträchtige Know-how an unsere Lernenden weiter. Denn unsere Maturae und Maturi werden an den Hochschulen und anschliessend in der Wirtschaft über Kenntnisse und Fertigkeiten in agilen Methoden verfügen müssen. Immensee-Alumni, die derzeit an der ETH Zürich und an der Hochschule St. Gallen (HSG) studieren, melden uns dies als wichtigen Aspekt ihrer Studierfähigkeit zurück. Darum schulen wir am Gymi die Scrum-Technik im Unterricht.

ä wie Änderungen, die guttun:

## «FUTURE SKILLS»

Wir werden agile Methoden noch stärker in den Unterricht und das projektbasierte Arbeiten integrieren, als wir dies bereits tun. Die meisten Fächer können diesbezüglich einen Beitrag leisten. In Kleinstprojekten und grösseren Arbeiten bis hin zur Maturaarbeit gewinnen agile Methoden an Gewicht und Bedeutung. Im Rahmen der schweizweit laufenden «Weiterentwicklung der gymnasialen Matura» (WEGM) werden wir die Chancen nutzen, um agile Methoden in unseren Lehrplänen, Stoffverteilungsplänen, überfachlichen Kompetenzen sowie in den transversalen Kompetenzen und Vorgaben für die Maturaarbeiten stabil zu verankern.

Dank seiner Agilität wird dem Gymi Immensee die Verschiebung von bisher eher starren Lehrplänen hin zu einem dynamischen, auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zugeschnittenen Lehr- und Lernumfeld gelingen. Schon heute fokussieren wir sowohl auf den Wissenserwerb als auch auf die Förderung von kritischem Denken, Problemlösungsfähigkeiten und Kreativität. Unsere Lehrpersonen und Lernberatenden sind versierte Pädagoginnen und Pädagogen, die als Begleitende und Ermöglichende den individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler aktiv unterstützen und lenken.

Das Gymi pflegt Teamarbeit und Zusammenarbeit. Mit WEGM dürften Schülerinnen und Schüler noch mehr in agilen Gruppen zusammenarbeiten, um komplexe Probleme zu lösen, Projekte zu realisieren und voneinander zu lernen. In diesem Zusammenhang bauen wir unsere pädagogischen Leitlinien aus, die wir aus dem selbstorganisierten Lernen bereits bestens kennen. Im Obergymnasium werden Themen wie Selbstorganisation und Eigenverantwortung noch wichtiger.

Nebst agilen Methoden gehören digitale Hilfsmittel zur Selbstorganisation, Arbeitsplanung und Strukturierung zu den zentralen «future skills», sprich den zukunftsorientierten Fähigkeiten. Wir werden sie vermehrt einbetten, um ein optimales Lernumfeld zu schaffen, das die individuellen Stärken jeder Einzelnen und jedes Einzelnen fördert und wesentlich zur persönlichen Studierfähigkeit und vertieften Gesellschaftsreife beiträgt.

t wie Talenten Freiräume gewähren:

## WIR GEHEN DIE EXTRAMEILE

Unsere agile Haltung erlaubt es uns in verschiedensten Bereichen, mit viel Flexibilität und variablen Anpassungsoptionen auf spezifische Bedürfnisse von Talenten zu antworten. So können wir talentierten jungen Menschen mit Anforderungen ausserhalb des Durchschnitts einen gymnasialen Ausbildungsplatz in unserer Tagesschule und in unserem 5-bis-3-Tage-Internat bieten.

Beispiel 1: Aktuell kann am Gymi ein talentierter und trainingsfleisiger Spitzencurler dank unserem individuell auf ihn zugeschnittenen Prüfungsplan seine Leidenschaft im Nationalteam und an internationalen Meisterschaften ausleben.

Beispiel 2: Unser 5-bis-3-Tage-Internat ermöglichte einer Klassevolleyballerin abendliche Trainings in einem Förderteam im gewohnt grossen Umfang; gleichzeitig stiegen ihre Schulleistungen bis zur erfolgreichen Matura stetig an.

Das Gymi Immensee ist eine echte Alternative zu herkömmlichen Sportgymnasien. Ebenfalls individuell zugeschnittene Möglichkeiten bieten wir Talenten aus den Bereichen Musik und bildende Kunst.

Schülerinnen und Schüler, die über gymnasiales Potenzial und den nötigen Leistungswillen verfügen, aber nicht dem volksschulischen Standard entsprechen, ist

der gymnasiale Bildungsweg an Kantonsschulen häufig versperrt. Hier nehmen wir mit unserer gymitypischen Werte-DNA eine gesellschaftliche Verantwortung wahr. Ist das gymnasiale Potenzial ausgewiesen und der Leistungswille vorhanden, verdienen Talente einen Ausbildungsplatz bei uns.

Wir gehen die berühmte Extrameile, um Talenten eine Chance zu geben. Das Gymi Immensee versteht sich als Leistungsschule mit Topbetreuung, in der alle Beteiligten mit hoher Flexibilität und überdurchschnittlichem Einsatz ihren persönlichen Obulus leisten. Auch das ist für uns Agilität.

## FAZIT

Agile Methoden ermöglichen es uns, das Bildungsangebot des Gymnasiums Immensee mit kurzen Entwicklungszeiten und guter Qualität zu verbessern. So passen wir uns zügig an Veränderungen und Anforderungen der modernen Studien- und Arbeitswelt an.

In der Folge erwarten hoch motivierte und stark engagierte Schülerinnen und Schüler, dass sie mehr Einfluss auf ihren Lernprozess nehmen können. Ziel ist, ihre Lernergebnisse und damit die Chancen auf eine erfolgreiche Matura zu steigern.

Dank dem gestalterischen Freiraum zählen wir auch auf motivierte sowie arbeitszufriedene Lehrpersonen und Mitarbeitende. Sie bilden die Basis für gute und selbstverantwortlich realisierte Lösungen. Alle können zum Vorankommen des gesamten Gymi-Teams beisteuern, was ebenfalls der steten Verbesserung und Optimierung unseres Angebots dient.

Mit seiner Agilität will das Gymnasium Immensee auch weiterhin eine führende innovative, pionierhafte und qualitativ einzigartige Rolle in der gymnasialen Bildungslandschaft spielen.





«Wenn Leistung  
und Verhalten  
stimmen,  
sind wir bereit,  
den Lernenden  
recht weitgehende  
Freiheiten  
zu gewähren.»





**Die Prorektoren Dominik Bernasconi (l.) und Michel Rey setzen am Gymnasium Immensee auf Flexibilität und Eigenverantwortung. Im Doppelinterview auf der folgenden Seite erklären sie, warum.**



**Dialog: Michel Rey und Dominik Bernasconi, Sie bilden seit Beginn des Schuljahres 2023/2024 das Prorektoratstandem. Wie ist es auf dieses Schuljahr hin zum Entscheid gekommen, von drei auf zwei Prorektoren zu wechseln?**

Dominik Bernasconi: Das war ein Stiftungsratsentscheid angesichts der Tatsache, dass zwei Prorektoratsmitglieder (Rahel Stocker und Joël Fux) demissionierten. Die Besetzung mit zwei Prorektoren ist für eine Schule unserer Grösse nicht aussergewöhnlich.

Michel Rey: Dieser Entscheid war nicht nur ein Einschnitt. Er bot auch die Chance, die Aufgabenteilung zu hinterfragen und einen Systemwechsel zu vollziehen. So haben wir uns entschieden, je einen Klassenzug der Unter-, Mittel- und Oberstufe zu begleiten. Der Vorteil gegenüber dem alten System mit einer Prorektoratsperson pro Stufe ist, dass wir unsere Klassenzüge durch die ganze Gymnasialzeit begleiten und eine einheitlichere Schulkultur über alle Stufen hinweg prägen können.

Bernasconi: Wir können uns auch besser austauschen, weil beide auf allen Stufen tätig sind. Das ist gerade für mich als neuen Prorektor eine gute Sache.

**Aber ist es denn keine Mehrbelastung, wenn es statt drei nur noch zwei Prorektoratspersonen gibt?**

Rey: Momentan ist das über die Pensen abgefedert. Wir sind beide praktisch Vollzeit-Prorektoren. Das Ziel ist aber, wieder etwas mehr unterrichten zu können, wenn sich das neue System richtig eingespielt hat. Dieses Ziel ist realistisch, weil das Sekretariat gestärkt

wurde und nun mehr administrative Aufgaben übernimmt, die vorher die Prorektoratspersonen ausgeführt haben.

**Wie muss man sich Ihren Arbeitsalltag vorstellen?**

Bernasconi: Die eine Hälfte unserer Arbeitszeit können wir uns - neben der Führung der Lehrpersonen - unseren Dossiers widmen: Bei mir liegen zum Beispiel das Qualitätsmanagement, die Maturaarbeiten, die Studienwahl, die schulischen Sondergefässe und der Elternrat.



**«Das Gymi Immensee soll leben, nicht nur funktionieren.»**

MICHEL REY, PROREKTOR

Rey: Meine Schwerpunkte sind unter anderem das gesamte Prüfungswesen und das Thema Gesundheit (siehe Beitrag auf Seite 7). Da geht es um den Gesundheitsschutz, aber auch um die Gesundheitsförderung. Momentan sind wir zum Beispiel daran, die Abläufe im Falle eines gesundheitlichen Notfalls an der Schule zu optimieren.

Bernasconi: Während der anderen Hälfte unserer Arbeitszeit organisieren wir das Tagesgeschäft. Oft reden wir mit den Eltern/Erziehungsberechtigten sowie den Schülerinnen und Schülern. Wir pflegen dabei das System des Case-Managements: Je nach Situation ziehen wir bei Gesprächen weitere Personen hinzu wie die Klassenlehrperson oder die Schulsozialarbeiterin.



## «Wir übertragen den Lehrpersonen nicht nur Verantwortung, sondern geben ihnen auch Freiheit.»

DOMINIK BERNASCONI, PROREKTOR

**Rey:** Für uns – und damit meine ich auch alle Lehrpersonen – ist es wichtig, persönlich präsent zu sein. Ob vor dem Unterricht, in den Pausen oder in der Mittagszeit – wir sind immer ansprechbar. Diese bewusste Pflege des menschlichen Miteinanders gehört zur Schulkultur des Gymi Immensee, die sich über Jahrzehnte hinweg entwickelt hat.

### Das tönt nach vielen Absprachen ...

**Bernasconi:** In vielen Dingen folgen wir dem Subsidiaritätsgedanken. Die Lehrpersonen agieren selbstverantwortlich, und wir stellen uns zur Verfügung, wenn sie uns brauchen. Das bedingt, dass wir den Lehrpersonen nicht nur Verantwortung übertragen, sondern ihnen auch Freiheit geben.

**Rey:** Das Prinzip von Freiheit und Eigenverantwortung wollen wir auch bei den Lernenden einüben. Das heisst aber auch, noch dynamischer und flexibler zu werden. Das zeigt sich zum Beispiel im Dispenswesen. Wenn Leistung und Verhalten stimmen, sind wir bereit, den Lernenden recht weitgehende Freiheiten zu gewähren.

### Wie halten Sie es mit der Disziplin?

**Rey:** Auch diesbezüglich differenzieren wir. Wo wir früher mit gelben

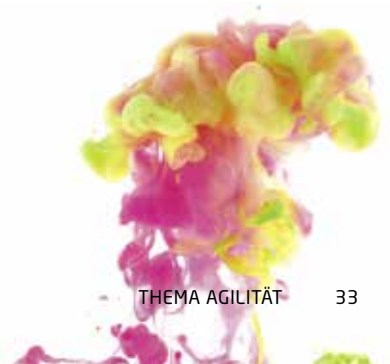
und roten Karten arbeiteten, setzen wir heute eine App ein, in der beispielsweise Fachlehrpersonen zuhanden der Klassenlehrperson Einträge zum Sozial- und Lernverhalten einzelner Lernenden hinterlegen können. Diese Meldungen sind dann Gegenstand von Lehrer-Schüler-Gesprächen.

### In welche Richtung wollen Sie das Gymnasium Immensee weiterentwickeln?

**Bernasconi:** Schulentwicklung wird schon seit einiger Zeit nicht mehr vom Rektorat vorgegeben, sondern von den Lehrpersonen in Zusammenarbeit mit der Schulleitung gesteuert. So ist zum Beispiel auch die Idee mit der Feedback-App aus der Lehrerschaft gekommen. Diesen Weg möchten wir weitergehen. Dabei wollen wir den Blick nach aussen richten und unsere Abläufe und Strukturen auch weiterhin hinterfragen: Entsprechen sie noch unserem Ziel, bei maximaler Flexibilität das Maximum an Eigenverantwortung auf Lehrpersonen und Lernende zu übertragen?

**Rey:** Wir wollen zudem Mut machen zum Pilotversuch. Unsere Lehrpersonen sollen auch mal etwas riskieren dürfen. Wenn es schiefgehen sollte, können wir daraus lernen. Denn das Gymi Immensee soll leben, nicht nur funktionieren.

TEXT: DC | FOTOS: MB





# Agile Gipfelstürmer und Murmeltiere

Seit Oktober 2023 arbeitet Claudia Balzli-Leone am Gymnasium Immensee als Assistentin für Marketing, Akquise und Kommunikation. Zusammen mit einem engagierten Kollegium gestaltet sie im neuen Akquiseteam die Prozessoptimierungen aktiv mit. In ihrem Artikel beschreibt Claudia Balzli-Leone Agilität aus dem Blickwinkel der Akquise.

Eine Reorganisation ist stets eine Gratwanderung zwischen Agilität und Kontinuität. Mit einer Akquise, die begeistert und wirkt, erhält das Gymnasium Immensee seinen innovativen Vorwärtsdrang aufrecht. Agilität in Haltung und Handlung beginnt im Kopf. Wie kann die Verantwortung für die Entwicklung eines jungen Lernenden auf alle Beteiligten und Betroffenen übertragen werden?

Schulbildung ist hochemotional besetzt. Mit unserem Schülerinnen- und Schülergewinnungsprozess vertiefen wir gegenseitig das Vertrauen in der Zusammenarbeit mit den Familien, führen sie aktiv zu einer guten Entscheidung und haben dank professionellen und zeitgemässen Prozessen eine starke Aussenwirkung. Wir denken die Ausgestaltung der schulischen Selektion weiter und sind in der Lage, diversitätsbewusst mit Differenz und Gemeinsamkeit umzugehen und Vielfalt als Ressource zu nutzen. Unsere Schule festigt damit ihre einzigartige Position in der gymnasialen Bildungslandschaft als «Leistungsschule mit Topbetreuung».

Die Schulleitung hat eine klare Erwartung: Sie vermittelt intern die richtige Einstellung, sodass die Mitarbeitenden die verstärkten Bemühungen in der Akquise mittragen und die notwendige Extrameile gehen, damit die Interessenten unsere veränderte Haltung wahrnehmen.

## **Ressourcenorientiert entscheiden vs. Defizite fokussieren**

Die Verpflichtung zur Qualität ist wesentlich für unsere Akquisearbeit und den Ausbau unserer agilen Kultur. Zu diesem Ansatz gehört es, schon in einem ersten Gespräch die Jugendlichen anzuspornen, ein verantwortungsvolles Denken über ihre Zukunft zu entwickeln. Niemand soll bei uns wegen seines Talents, seiner persönlichen Merkmale oder allfälliger Nachteile im Lebenslauf Bildungschancen verpassen. Jugendliche mit gymnasialem Potenzial und dem Willen, sich anzustrengen und sich auf unser breit gefächertes Angebot einzulassen, ermutigen und inspirieren wir, den Bildungs- und Lebensweg zu gehen, der ihnen gerecht wird. Auf ihrem Weg zum Gipfel sollen sie zunächst allein die Kraft entwickeln, den nächsten

Griff festzuhalten und sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen. Nicht selten wird ein Talent ignoriert und stattdessen zu einem Defizit oder subjektiver Unzulänglichkeit erklärt. Am Gymi Immensee dürfen Talente ihre Begabungen und Leidenschaften erfolgreich ausleben.

Durch gezielte, individuelle Förderung und überdurchschnittliche Betreuung an unserer Tagesschule - und natürlich auch in unserem 5-bis-3-Tage-Internat - fangen wir unterschiedliche Neigungen und Begabungen auf und nehmen so unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr. Das Akquiseteam hört den Lernenden zu, holt sie mit ihren individuellen Besonderheiten ab und zeichnet zunächst ein Stimmungsbild. Um allfällige Einschränkungen zu verstehen, entschlüsseln wir individuelle Hintergründe und gleichen den Blickwinkel der Schülerin bzw. des Schülers mit unserer Wahrnehmung ab.

Bisherige Entwicklungen stimmen uns positiv und bestätigen unsere Bemühungen im Bereich Akquise, auch wenn diese für den Schulbetrieb und die Lehrerschaft mit erhöhtem Aufwand verbunden sind.

Gemeinsam wirken alle im Rahmen ihrer Ressourcen an der Entwicklung der Lernenden mit - an der Tagesschule und im Internatsleben.

## **«Und täglich grüsst das Murmeltier»**

Wer Risiko und Unbekanntes meidet, den grüsst täglich das Murmeltier. Dieser Filmklassiker beschreibt die Tatsache, dass Menschen dazu neigen, immer das Gleiche zu tun und gleichzeitig andere Ergebnisse zu erwarten.

Festgefahrene Denk- und Verhaltensmuster blockieren Mitarbeitende, die am Gewohnten festhalten und sich Neuem gegenüber verschliessen. Im zitierten Film von 1993 entkommt der Hauptdarsteller Bill Murray erst dann einer anscheinend endlosen Zeitschleife immer wiederkehrender, identischer Abläufe, als er feststellt, dass er nachhaltig und zum Wohle der Menschen in seiner Umgebung etwas an seiner Einstellung ändern sollte. Wie die Filmfigur Phil Connors haben wir am



«Am Gymi Immensee  
dürfen Talente  
ihre Begabungen  
und Leidenschaften  
erfolgreich ausleben.»

Gymi Immensee unsere Abläufe hinterfragt und sind überzeugt, dass Agilität der richtige Ansatz ist. Wir sind offen für alle Interessentinnen und Interessenten und gewillt, uns unvoreingenommen auf die jungen Menschen einzulassen. Gleichzeitig sind wir ehrlich, bei Bedarf externe Fachpersonen beizuziehen sowie Erwartungen zu hinterfragen.

Als Bergsteiger begegnet man freudig etlichen Murmeltieren. Ein Verhalten wie das erwähnte Murmeltier ist in Veränderungsprozessen jedoch anstrengend; es nimmt Handlungsspielraum und beschränkt die Akteure. Wir haben uns für eine smarte Schülergewinnung entschieden: Ob in der Seilschaft oder an unserem Gymi – das Team ist immer Teil des Prozesses, bringt seine Ressourcen ein und denkt mit. Menschen zu motivieren, ist in der freien Welt der Berge genauso wichtig wie in der Akquise.

### **Zwischen digital und human sowie agil und stabil**

Dieser Spagat gelingt dem Gymi, weil unser Akquise-Team bereit ist, seine Handlungsschritte laufend zu reflektieren. Beim agilen Arbeiten stützen wir uns auf unsere intuitiven Fähigkeiten, was gerade bei der Akquise eine entscheidende Rolle spielt. Junge Menschen sind grundsätzlich Kletterer – sie sind ambitioniert und wollen hoch hinauf. Wer die Chance packt, dem helfen wir, besser zu klettern, und bieten die nötigen Haltegriffe.

### **Gipfelstürmer sind agil!**

Unsere agile Methode, Haltung und Topbetreuung – ob an der Tagesschule oder im 5-bis-3-Tage-Internat – ist unsere Chance und unterscheidet uns von anderen Gymnasien.



Die interessierten Primarschülerinnen und -schüler sowie die Eltern/Erziehungsberechtigten versammeln sich erwartungsfroh auf dem Oberen Hof.

## **PRIMARSCHÜLERINNEN UND -SCHÜLER ERLEBEN DAS GYMI IMMENSEE**

**Zum Gymi-Besuchsnachmittag vom 25. Oktober 2023 durften wir 64 Primarschülerinnen und -schüler sowie 109 Eltern/Erziehungsberechtigte begrüßen.**

Unsere willkommene Plattform für einen geplanten Übertritt ins Gymi auf das Schuljahr 2024/2025 fand riesigen Anklang. Während die Eltern/Erziehungsberechtigten die Gelegenheit nutzten, sich mit der Schulleitung und/oder der Leiterin des 5-bis-3-Tage-Internats auszutauschen, haben die zahlreichen Primarschülerinnen und -schüler Einblick ins Gymi und in den Schulalltag erhalten und einen ersten persönlichen Eindruck vom Angebot gewonnen. Schulleitung und Lehrerschaft war es ein Anliegen, dass die Eltern/Erziehungsberechtigten Antworten auf Fragen erhalten und dass sie ihre Anliegen platzieren und sich beim Apéro mit Gleichgesinnten unterhalten können. Dass Eltern/Beziehungsberechtigte ihre Kinder bei der Entscheidungsfindung im Hinblick auf deren schulische Laufbahn begleiten und dabei stets ihr Wohlbefinden im Auge behalten, ist sehr wertvoll. Schülerinnen und Schüler sollen den Übertritt von der Primar- oder Sekundarschule ans Gymi Immensee möglichst entspannt angehen und ihre Lernfreude – gerade angesichts der wachsenden Anforderungen – behalten können.

TEXT: CLAUDIA BALZLI-LEONE, ASSISTENTIN FÜR MARKETING, AKQUISE UND KOMMUNIKATION

FOTO: MB



Die junge Dame (Foto rechts) steht da, mit dem Rücken an einen Baum gelehnt. Sonnenlicht durchdringt golden ihr langes Haar. Ihr Blick verrät Sehnsucht...

Dieses Bild ist Teil eines Videos, das Ruven Nägeli und Jonas Liechti, beide 6. Kl., für Vlad DC produziert haben. Es ist ein Bild, das nur entstehen kann, wenn das Vertrauen da ist zwischen Film-Regisseur und Schauspielerin - in diesem Fall die Freundin des Auftraggebers. Tatsächlich sind die beiden nicht nur talentiert hinter der Film- oder Fotokamera (das sind andere auch), sondern vor allem darin, mit ihrem Auftreten eine wohlwollende Beziehung aufzubauen. Das erfährt auch der Interviewende, der von den beiden zuvorkommend zu einem Getränk eingeladen und äusserst nett mit Antworten bedient wird.

### Tandem im künstlerischen und organisatorischen Bereich

Nägeli, so zeigt sich, machte während zehn Jahren als Latin-Tänzer internationale Karriere, bevor er vor rund einem Jahr seine seit mehreren Jahren schlummernde Leidenschaft für die Fotografie und Videografie richtig auszuleben begann. Liechti ist Akkordeonist, Vernetzer und im Tandem eher für das Organisatorische und Geschäftliche ihrer «RJ Enterprises» zuständig. Gemeinsam schaffen sie es, sich von anderen, die auch filmen und fotografieren, abzuheben. Nägeli mit seinem Gespür für den Rhythmus, die Choreografie einer Bildfolge, aber auch dem Drang zur Perfektion (auf zwölf Stunden filmen folgten drei Wochen Nachbearbeitung), Liechti mit seinem diskreten, in aufrichtigen Anstand eingepackten Verhandlungsgeschick.

### Von Auftrag zu Auftrag

So erstaunt es nicht, dass das Restaurant, das als Drehort diente, selbst zum Auftraggeber wurde. Wieder entstand ein Film, der mit seinen teils verlangsamten Bewegungen und ruhigen, eindringlichen Bildern überzeugt. Dazu einige Fotoaufnahmen, die sowohl in der Motivik als auch in der Bearbeitung absolut professionellen Ansprüchen genügen. Gegen 10 000 Franken haben die beiden in entsprechendes Material investiert und mit ihren Einkünften bezahlen können worauf sie stolz sind. Die Arbeit - sie ist geschenkt als Lernerfahrung. «So sind wir halb so teuer wie Profis», sagt Liechti. Aber auch: «Es ist tatsächlich eine grosse Herausforderung, sich preislich so einzuordnen, dass es für beide Seiten stimmt.» Sieben Aufträge durften die



beiden miteinander schon ausführen, einen achten erhalten sie vom Interviewer: Acht Stunden Fotoarbeit am Riviera Latina Festival Wegis für 500 Franken - und weitere 500 Franken für die Bearbeitung, wenn die Motive überzeugen... Wichtig sind, um das Weiterbestehen ihrer Firma zu sichern,

ihre eigenen Berufsmotive nach der Matura. Nägeli hat sich für ein Studium in Humanmedizin entschieden, Liechti hat eine Stelle in der Immobilienbranche gefunden. Ob sie die Zeit finden werden, um ihr so vielversprechendes Projekt weiterzuziehen? Vieles spricht dafür. Denn schon haben sie sich

ein zweites Standbein aufgebaut - in der sozialen Integration fitter Seniorinnen und Senioren.



WEITERE INFOS: [WWW.RJENTERPRISES.CH](http://WWW.RJENTERPRISES.CH)

TEXT: DC | GROSSES FOTO: MB





# Jeremy in geheimer Cybersecurity-Mission

**Wir leben in einer hypervernetzten, digitalisierten Gesellschaft. Cybersecurity ist eine der dringlichsten und komplexesten Herausforderungen unserer Zeit. Jeremy Rauchenstein, 5. Kl., nimmt mich mit auf eine Reise in den Cyberraum.**

Hätten Sie gedacht, dass man beim Thema Cybersecurity bis in die griechische Mythologie abtauchen kann? Jeremy Rauchenstein weiss, warum ein Mythos von 1182 v. Chr. noch heute seine Spuren hinterlässt. Er hat Lust und die Begabung, Technologien zu erforschen. Seine Faszination hat ihn bewogen, sich neben der Schule im Bereich Cybersecurity weiterzubilden. (Nach aussen wird nur verkündet, was erlaubt ist; Ausbilder, Ort und detaillierte Themen bleiben geheim. Die englischen Fachausdrücke entstammen der Technologiesprache in der IT-Branche.)

**Was reizt dich, dich intensiv mit Cybersecurity zu beschäftigen, und woher kommt deine Motivation?**

Mit der Informatik habe ich schon früh eine Richtung gefunden, die mich fasziniert. In der sechsten Primarklasse lernte ich zu programmieren, und im zweiten Gymi-Jahr wollte ich mehr über Cybersecurity erfahren. Mich motiviert es, Grund- und Fachwissen rund um Cybersecurity aufzubauen. Das ist nie schlecht - egal, welche Berufsrichtung ich später einschlagen werde.

**Cybersecurity soll Menschen, Daten und Infrastruktur vor Cyberangriffen im digitalen Raum schützen. Spornt dich der Kampf gegen Cyberkriminalität an, oder ist es eher die Lust auf Detektivspiele?**

Nein, ich trete nicht in den Kampf gegen Kriminelle ein. Aber tatsächlich mag ich gerne Escape Rooms oder Escape Games und löse knifflige Rätsel. Als Cyber Defender mit dem Ziel, seine IT-Infrastruktur zu schützen, muss man wissen, wie der Angreifer denkt und vorgeht. Ich besuche Onlinekurse, lerne auf spassige Art auf TryHackMe und merke tatsächlich, dass die Hacking-Lust immer und immer wieder auszuprobieren, was funktionieren könnte, auch süchtig macht.

**Spezialisierte Fachkräfte im Bereich Cybersecurity sind gesucht. Du bildest dich auf**

**diesem Gebiet weiter.**

**Darfst du etwas dazu sagen?**

Seit letztem Sommer besuche ich einen Lehrgang. Das Thema hat unglaubliches Potenzial. Ich baue viel Wissen rund um Cybersecurity auf und festige gleichzeitig (auch spielerisch) meine praktischen Kompetenzen. Ich analysiere Bedrohungslagen im Cyberraum, antizipiere Bedrohungen, lerne präventive Schutzmassnahmen kennen und decke Schwachstellen auf. Ein Cyber Defender kann Tausende Schwachstellen beheben, aber eine einzige reicht für eine Attacke.

**Welche Eigenschaften helfen im Cyberraum?**

Fundierte Fachkenntnisse, eine rasche Auffassungsgabe und Anpassungsfähigkeit, ein hohes Mass an Analytik, System- und Prozessdenken und vor allem eine hohe Frustrationstoleranz. Schnell aufgeben ist keine Option!

**Es ist wie im Krimi: Du sprichst von Bedrohung, Entführung, Lösegeld und Geiseln.**

Das ist korrekt, eine Cyberattacke kann mit einem Banküberfall verglichen werden, wo im besten Fall Videoaufnahmen oder Fingerabdrücke existieren, die helfen, den Fall zu lösen. Hacker machen es sich zur Aufgabe, Exploits geschickt zu finden, auszunutzen oder im Darknet untereinander auszutauschen. Im Cyberraum können Spuren viel besser verwischt werden. Wenn zum Beispiel ein Hacker über einen anderen Server (VPN) angreift, kann man zwar den einen Schaden verursachenden Server entdecken, aber nicht den Dieb.

**Inwiefern hat künstliche Intelligenz (KI) die Cyberkriminalität verschärft?**

Mit steigendem Einsatz von Technologie vergrössert sich auch die Angriffsfläche. KI (und ChatGPT) ist natürlich keine Ausnahme von der Regel des Katz-und-Maus-Spiels in der Cybersecurity. Mit der Zunahme von KI gibt es immer mehr Script-Kiddies. Sie haben wenig Ahnung, schauen sich auf verschiedenen Foren um und probieren alles aus. Das ist heikel, weil KI auch Schadsoftware programmieren kann. Nicht menschliche Angriffe wie Bot-Aktivitäten oder Trojaner nehmen zu.





«Mein Tipp an alle:  
Wähnt euch nicht  
in trügerischer  
Sicherheit, seid  
immer skeptisch  
und vorsichtig!»

Der 17-jährige, technologieaffine Jeremy Rauchenstein besucht die 5. Klasse am Gymi Immensee und bildet sich parallel zum Schulunterricht in Cybersecurity weiter. Gleichzeitig schreibt er seine Maturaarbeit über die Konstruktion eines Taschenrechners Marke Eigenbau, womit er sich im Bereich der Programmierung und der Mikroprozessorelektronik bewegt.

### **Gibt es bei einem Trojaner eine Verbindung zum Trojanischen Pferd aus Homers Epos «Odyssee», und wie kommt der Trojaner auf den PC?**

Das Trojanische (Holz-)Pferd gelangt als Geschenk hinter die Stadtmauer Trojas. In der Nacht kletterten böse Soldaten heraus und liessen weitere Soldaten herein, die dann alles zerstörten. Solche Elemente machen den Begriff «trojanisches Pferd» zu einer passenden Bezeichnung für Cyberangriffe. Wie in diesem griechischen Mythos tarnt sich ein Trojaner als legitime Software und versucht, den potenziellen Opfern eine Schadsoftware

unterzujubeln. Er kann sich nicht von selbst ausbreiten. Dieses Schadprogramm kann sich beispielsweise beim Download eines böartigen Anhangs in einem E-Mail installieren.

### **Haben auch andere Hobbys Platz?**

Mich fasziniert es, wie die Orgel mit ihren Pfeifen viele verschiedene Blas- und Streichinstrumente nachahmen kann. Mein Wunsch ist es, einmal auf der Orgelbank in der Kapelle im Missionshaus Bethlehem zu sitzen und auf die vielen Tasten, Knöpfe und Pedale zu drücken und alle Register zu ziehen.

Ich bin begeistert von Jeremys zwei Begabungen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und dennoch beide vielfältig, faszinierend und anspruchsvoll sind.

Jeremys Tipp für die Leserinnen und Leser: Wähnt euch nicht in trügerischer Sicherheit, seid immer skeptisch und vorsichtig.

TEXT: CLAUDIA BALZLI-LEONE,  
IT-SUPPORT, ASSISTENTIN FÜR MARKETING,  
AKQUISE UND KOMMUNIKATION

FOTO: MB



QR-CODE SCANNEN  
UND INTERVIEW IN  
GANZER LÄNGE LESEN





O Tannen-  
baum,  
o Tannen-  
baum,  
wer  
schleicht  
durch  
deine  
Blätter?



Liebe Leserin, lieber Leser

Die folgenden Texte entstanden im Rahmen des Sprachunterrichts im Fach Deutsch. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, einen Zeitungsbericht über ein Ereignis aus ihrem Klassenlager zu verfassen. Dabei sollten sie so gut wie möglich die journalistische Struktur und Sprache imitieren. Es sind viele tolle Texte entstanden, in die Sie hier einen Einblick erhalten. Die beiden Texte habe ich nicht primär nach der besten Note ausgewählt, sondern auch auf zwei unterschiedliche Themen und Schreibstile geachtet. Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen!

KATHRIN EGOLF, DEUTSCH

## SCHLAMM- UND SCHLEICHSPIEL

**Am 27. September 2023 fand das legendäre Schlamm- und Schleichspiel der 1. Klassen des Gymnasiums Immensee statt. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler ihre Umwelt wahrzunehmen.**



Lagebesprechung im grünen Gebüsch.

Foto links: Schleichende Erstklässlerin, schlammiger Erstklässler - oder doch vielleicht gar der sagenumwobene Yeti?

FOTOS: NATURSCHULE WONIYA

Die 1. Klassen verbrachten eine Woche lang in einem Naturlager der Bündner Naturschule Woniya. Am Nachmittag des 27. Septembers 2023 spielten die 1. Klassen ein sogenanntes Schlamm-und-schleich-Spiel. Der Hintergedanke des Spiels ist, den Schülerinnen und Schülern beizubringen, dass es wichtig ist, auf die Umwelt zu achten. Das Ziel war es, unentdeckt an drei in einem Dreieck angeordneten Wachen vorbei in die Mitte des Spielfelds zu gelangen und dort eine Augenbinde zu nehmen. Diese galt es dann - von den Wachen unbemerkt - zum Ausgangspunkt zurückzubringen. Wurde man entdeckt, musste man die Augenbinde zurücklegen und von Neuem beginnen. Um sich unbemerkt anschleichen zu können, hatten die Schleicherinnen und Schleicher auf ihre Umwelt zu achten. Damit es den Schleichenden möglich war, die Wachen zu umgehen, mussten diese eine an einem Baum befestigte Augenbinde halten. So wurde verhindert, dass die Wachen frei herumlaufen konnten. Die Schleicherinnen und Schleicher durften sich mit Schlamm einschmieren, um weniger gut gesehen zu werden. Es brachte aber nichts, wenn man einfach in die Mitte rannte. Es war notwendig, sich der Umgebung anzupassen und gut zu tarnen, um nicht entdeckt zu werden. Auch zogen

die Schleichenden ihre Schuhe aus, um nicht auf einen Ast zu treten und sich und andere durch Geräusche zu verraten.

Manche Leiterin und mancher Leiter hat sich ebenfalls an der Aufgabe versucht, andere haben für Recht und Ordnung gesorgt. Tristan Stutzer sagte in einem Interview: «Der einfachste Weg, eine Augenbinde zu bekommen, war, durch die Mitte nach oben zu stechen und auf demselben Weg wieder zurück.»

Nach zwei Stunden hatten die Schülerinnen und Schüler durch grandiose Tarnung einige Augenbinden zusammen. Aber auch die Wachen waren nicht untätig und hatten einige Versuche zunichtemachen können. Um den Schlamm wieder von der Haut zu bekommen, konnte man sich im Anschluss unter einer aus Wassersäcken gebauten Dusche, in einem Bach im Tal oder mit einer Feuerwehrwasserpumpe waschen. Wie einige Beteiligte berichteten, war das Wasser sehr kalt. So meinte Leonardo Stutzer: «Das Wasser beim Wasserfall war eiskalt!» Diese Meinung teilten auch Anna Buck und Joëlle Bucher. Zudem berichtete Raphael Anderegg, dass es bei den anderen Waschgelegenheiten nicht besser gewesen sei.

TEXT: RAPHAEL ANDEREGG, 1. KL.

> 42

41 > **WEIHNACHTSFEIER ENDE SEPTEMBER - WIE KOMMT MAN AUF SO EINE IDEE?**

**Am letzten Abend des Tipi-Lagers hatten die Schülerinnen und Schüler einen besonderen Einfall. Wegen ihrer Sehnsucht nach Weihnachten kam ihnen die Idee, schon frühzeitig Weihnachten zu feiern. Aber wie kam es dazu und wieso schon im September?**

Die beiden 1. Klassen des Gymnasiums Immensee waren in der Woche vor den Herbstferien in einem Tipi-Lager. Dieses fand oberhalb der kleinen Gemeinde Cazis im Kanton Graubünden statt. Am Abend des 28. Septembers verbreitete sich plötzlich bei ein paar Schülerinnen und Schülern eine für diese Jahreszeit spezielle Stimmung. Obwohl noch nicht einmal Halloween vorbei gewesen war, waren sie in Weihnachtsstimmung.

Einige Schülerinnen und Schüler sammelten Holz, damit sie am Abend im Tipi ein Feuer machen konnten und nicht frieren würden. Da kam ihnen die Idee, einen schon abgestorbenen, kleinen Tannenbaum mitzunehmen, eine Lichterkette darum herumzuwickeln und frühzeitig Weihnachten zu feiern. Denn ihrer Meinung nach ist Weihnachten der beste Feiertag des Jahres.

Sie setzten ihre Idee sofort in die Tat um. Einige suchten noch ein kleines Weihnachtsgeschenk für eine andere Person, und der Baum wurde in der Mitte des Tipis aufgestellt. Es wurde gesungen, gelacht, und die Geschenke wurden ausgetauscht. Darunter war von Blättern aus dem Wald bis hin zu einem Pullover aus der Fundkiste alles dabei.

Doch die weihnachtliche Stimmung wurde unterbrochen, als das Heulen eines Wolfes, das Zeichen, um sich beim Haupttipi zu treffen, erklang.

Aber die Schülerinnen und Schüler liessen sich die gute Laune nicht verderben und beschlossen, den Weihnachtsbaum einfach zur Versammlung mitzunehmen. Am Anfang waren sie sich nicht sicher, ob Lagerleiter Adam davon begeistert sein würde, er nahm die Idee jedoch gut auf, und als Weih-

nachtsgeschenk gab es ein Dessert, das bei beiden Klassen sehr gut ankam. Adam willigte auch ein, ein paar Weihnachtslieder zu singen. Es wurde nämlich schon an den Abenden vorher versucht, Adam zu überzeugen, Weihnachtslieder zu singen.

Als später die Zeit für die Nachtruhe kam und das Feuer im Tipi entzündet wurde, beschlossen die Schülerinnen und Schüler, den Weihnachtsbaum zu verbrennen und die Weihnachtsfeier zu beenden. So war dies ein einzigartiger letzter Abend, denn Weihnachtsfeiern im September gibt es selten.

TEXT: JULIANNE EHRSAM, 1. KL.

FOTOS: NATURSCHULE WONIYA



O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie dürr sind deine Blätter...



Die sauberen Erstklässlerinnen und Erstklässler nach überstandenerm Schlamm-und-schleich-Spiel sowie der septemberlichen Weihnachtsfeier.



# Serbisch-schweizerischer Schulterabschluss

**Kulturelles Austauschprojekt im idyllischen Appenzellerland: Im Kinderdorf Pestalozzi lernten die Gyml-Zweitklässlerinnen und -Zweitklässler Jugendliche aus Serbien kennen.**



Adieu Vorurteile: Gegenseitiges Kennenlernen fördert das Verständnis über die Landes- und Sprachgrenzen hinaus.

Mit einem kräftigen Händedruck, einer festen Umarmung und einer gegenseitigen Unterschrift auf dem Pestalozzi-Rucksack verabschiedeten sich die Jugendlichen aus den Klassen 2a und 2b von ihren neuen serbischen Kameradinnen und Kameraden. Zuvor waren fleissig Nummern und Social-Media-Account-Informationen ausgetauscht worden, um weiterhin miteinander in Kontakt zu bleiben. Während der gemeinsamen Woche im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

lachten die Jugendlichen aus beiden Ländern viel zusammen, kochten miteinander verschiedene Gerichte ihrer Heimat, trieben gemeinsam Sport, bemalten die Schulhauswand frisch, stellten sich gegenseitig die Musik ihrer Länder vor und lernten, dazu zu tanzen.

## Neue Denkanstösse

In den gemeinsamen Workshops wurde aber auch über ernsthaftere Themen wie Diskriminierung,

Rassismus, Vorurteile, LGBTQ, Bildungssysteme, Politik, persönliche Träume/Ziele usw. diskutiert. Mit neuen Denkanstössen und schönen Erinnerungen liessen sich die Jugendlichen jeweils am Abend müde in ihr gemütliches Bett fallen.

Die Stiftung Pestalozzi setzt sich seit 1946 für die Bildung von Kindern ein. Alle, die am Mittwochnachmittag das kleine Museum im Dorf besuchten, waren beeindruckt von der Tatsache,

> 44



43 > dass früher in den schönen alten Appenzeller Häusern des Dorfes, in denen wir während dieser Woche nächtigten, Kriegswaisen aus verschiedenen Ländern gelebt hatten.

**Stolzen Spendenbetrag erarbeitet**

Schon im Vorfeld des Lagers sprachen die Schülerinnen und Schüler über die Ziele und Projekte der

Pestalozzi-Stiftung. Ihre Mission war, diese grossartige Organisation mit einer gemeinsamen Spende zu unterstützen. Hierfür arbeiteten alle Zweitklässlerinnen und Zweitklässler, um einen Batzen für die Stiftung zu sammeln. Es wurde tatkräftig geputzt, viele Quadratmeter Rasen gemäht, Nachhilfeunterricht angeboten, Nachbarkinder gehütet und vieles mehr. Der stolze Betrag von 865 Franken in Form eines selbst gebastelten Checks wurde dem Pestalozzidorf am Donnerstagnachmittag feierlich übergeben. Dank ihrem Aufenthalt im Pestalozzidorf wurde den Jugendlichen bewusster, was für ein Privileg sie mit ihrem Bildungssystem in der Schweiz haben, und vielleicht kann nun die eine oder der andere auch die «nervigen» Lehrerinnen und Lehrer ein bisschen besser ertragen.

TEXT: ANDREA INDERKUM, MATHEMATIK, NATUR UND TECHNIK

FOTOS: TEAM PESTALOZZI



Die Teilnehmenden verewigen sich auf ihren Rucksäcken.



Die Gymischülerinnen und Gymischüler präsentieren den Check mit ihrer selbst erarbeiteten Spende für das Pestalozzidorf.



# Sommerlicher Herbst im Oberengadin

Die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen erlebten das lichtdurchflutete und erlebnisreiche Hochtal.



Schülerinnen erstürmen im Seilpark die höchsten Wipfel.

## Montag: Anreise und Seilparkabenteuer

Der Wetterbericht hatte eine grossartige Herbstwoche mit viel Sonnenschein und angenehmen Temperaturen vorhergesagt. Genau so war es, als sich am Montag die 55 Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen zusammen mit sechs Lehrpersonen auf den Weg nach Pontresina im bündnerischen Oberengadin machten. Nach ihrer Ankunft stürzten sie sich sofort ins Abenteuer im nahe gelegenen Seilpark. Mutig bewegten sie sich auf wackeligen Plattformen von Baum zu Baum. Das war bereits das erste aufregende Highlight dieser Woche!

## Dienstag: Biken, Wandern, Spielen

Das Programm am Dienstag war für alle drei Klassen individuell gestaltet. Die Klasse 3a begab sich auf eine Biketour via den Lej da Staz (Stazersee). Beim Silvaplanersee wurde die Mittagspause eingelegt, wobei sich die Schülerinnen und Schüler im Kitefliegen üben konnten. Die Klasse 3b machte eine wunderschöne Wanderung auf dem Höhenweg von Muoattas Muragl via die Segantinihütte bis zur Alp Languard. Auf knapp 2500m ü. M. hatte man eine prächtige Aussicht auf das ganze Oberengadin. Die Klasse 3c begab sich ins Val Roseg. Auch dies war eine prächtige Wanderung im alpinen Seitental des Val Bernina. Am Abend wurde

> 46

## PROJEKTWOCHE 25.-29. SEPTEMBER 2023

45 > im Aufenthaltsraum rege gespielt: Fussball, Beachvolleyball und diverse Brettspiele.

### **Mittwoch: Nationalpark erleben**

Am Mittwoch genossen wir einen Ausflug in den Nationalpark. Wir machten uns auf den Weg ins Val Trupchun bei S-chanf, wo uns die Rangers herzlich empfingen und uns während der Rundwanderung zur Alp Trupchun viele faszinierende Informationen über das grösste Schweizer Wildnisgebiet sowie seine Bewohnerinnen und Bewoh-

ner vermittelten. Durchs Fernrohr konnten wir Steinböcke, Hirsche, Gämsen und Murmeltiere bestaunen. Der Alpintrans führte uns dann wieder das Tal hinunter Richtung Pontresina.

### **Donnerstag: Gletschereis und Schlussabend**

Am frühen Donnerstagmorgen fahren wir mit dem Bernina Express und der Luftseilbahn auf die Diavolezza (2972 m ü. M.). Die Aussicht von der Terrasse war atemberaubend, und Gipfel wie der Piz Palü oder der Piz Bernina schienen zum Greifen nahe. Ausgerüstet mit Steigeisen, lotsten uns die zwei Bergführer sicher durch die steilen Seitenmoränen hinunter auf den Persgletscher und später zum Morteratschgletscher. Es war ein besonderes Erlebnis, einmal über das ewige

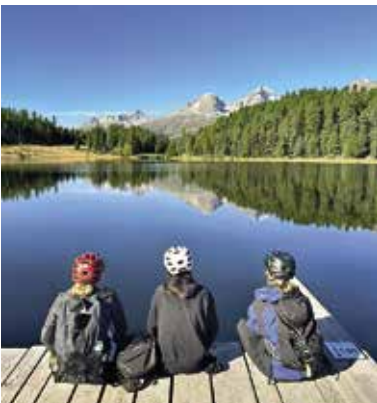
Eis zu gehen! Dabei lernten wir viel Interessantes über die schwindenden Gletscher und ihre Phänomene. Am Donnerstagabend durften die Schülerinnen und Schüler aus drei verschiedenen Programmen auswählen: Marshmallows bräteln am Waldrand; Volleyball, Fussball, «Räuber und Poli» spielen usw.; Karten- und Brettspiele. Alle drei Programme wurden ausgeglichen besucht und genossen.

### **Freitag: Rückreise**

Am Freitagmorgen hiess es bereits Aufräumen, Putzen und Abschied nehmen vom traumhaften Oberengadin. Da wir etwas Zeit bis zur Zugabfahrt überbrücken mussten, gab es einen Postenlauf. Die Schülerinnen und Schüler zeigten vollen Einsatz, und die beste Gruppe wurde mit Kinderbonbons belohnt. Es war eine wunderschöne, spannende und erlebnisreiche Woche mit den 3. Klassen!

TEXT: SELINA RINERT, PSYCHOLOGIE UND SPORT, JAËL KÜTTEL, KL. 3A

FOTOS: VERSCHIEDENE TEILNEHMENDE



Bike-Pause am Lej da Staz.



V.l.n.r: Morteratschgletscher, Christina, Jackie.



Die Drittklässlerinnen und Drittklässler auf dem Gletscher im Schlepptau des Bergführers.



### 3. KLASSEN



Am Lago Bianco auf dem Berninapass stemmen Tim (l.) und Henrik vor Begeisterung Steine in den Oberengadiner Himmel.



# Der Weg zur Maturaarbeit

**Eine Woche lang legten die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen die Wissensbasis für ihre Maturaarbeit.**

«Wissen ist, wenn man weiss, wo man findet, was man nicht weiss.» Dieser Satz wurde uns als Einstieg zur Literaturrecherche vorgelegt. Ziel dieser Woche war, eine gute Voraussetzung für die Maturaarbeit zu schaffen, die nicht mehr allzu weit entfernt ist. Dabei stand das Verfassen einer Disposition im Zentrum. Wir haben gelernt, was eine Disposition ist und wie sie aufgebaut wird.

## Module und Spiele

Am Montagmorgen ging es nach dem gemeinsamen Start gleich zum ersten einer Vielzahl von Modulen, in welchen uns während der Woche das wissenschaftliche Arbeiten stetig vertiefend beigebracht wurde. Nachdem wir erst einmal selbstständig eine Fragestellung herausgearbeitet und schon einige Thesen dazu aufgestellt hatten, durften wir am Schluss des Tages in der Turnhalle verschiedene Spiele spielen, die wir frei wählen konnten. Dies bot eine gute Abwechslung, um den Kopf freizubekommen.

## Bibliothek und Foxtrail

Am Dienstag gab es eine Programmänderung: Der Tag begann



Oben:  
Im Innern  
der ZHAW-  
Bibliothek -  
ein künftiger  
Arbeitsort für  
einige von uns?

Links:  
Vor der Bibliothek  
der ZHAW in  
Winterthur.

FOTOS:  
MARC VON MOOS,  
DEUTSCH

## 4. KLASSEN

mit einem Ausflug nach Winterthur. Dort erhielten wir eine Führung durch die Bibliothek der ZHAW, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, um einen Einblick in den Wissensspeicher vielfältiger Fachliteratur zu gewinnen. Uns wurde vor allem gezeigt, wie solche Bibliotheken meistens aufgebaut sind, wie wir Bücher darin finden können und schliesslich, wie diese digital eingelesen werden. Der Nachmittag bestand hauptsächlich aus einem Foxtrail, den wir in Gruppen absolvierten. Wir hatten viel Zeit, um die verschiedenen Aufgaben, die überall in Zürich verteilt waren, zu lösen.

### Disposition und Beurteilung

Das intensive Arbeiten an der Disposition fing am Mittwoch an.

Dabei galt es, den Hauptteil - die Disposition - sorgfältig und umsichtig zu verfassen. Daneben beschäftigten wir uns mit allerlei Definitionen, Hintergrundinformationen sowie mit methodischen Fragen, ihren Vorzügen und Nachteilen. Es war klar vorgegeben, wann welcher Teil fertiggestellt werden musste. Die jeweiligen Ergebnisse wurden am Abend dem zugehörigen Coach gesendet und von ihm kritisch beurteilt.

### Disposition und Schlusspurt

Am Donnerstag ging es dann allmählich in den Schlusspurt über. Die Dispositionen mussten bis zum Ende des Tages fertiggestellt werden, damit am Freitag die Präsentationen angefertigt werden konnten.

### Präsentationen und Fazit

Am letzten Tag, am Freitag, wurden die Resultate vor den Klassen präsentiert. Es war interessant zu sehen, wie die anderen Gruppen ihre Aufgabe umgesetzt hatten, da jede und jeder über eine ganz eigene Art zu arbeiten verfügt. Schliesslich können wir sagen, dass es eine ereignisreiche Woche war und alle etwas Positives mitnehmen konnten.

TEXT: INYA DE GROOT UND MAEL STÄMPFLI, BEIDE 4. KL.



Den Epilog der Projektwoche bildeten die Präsentationen der erarbeiteten Resultate vor der Klasse.

FOTO: MB



# CEO, CFO, CMO, CPO, CHRO, CCO

**Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen sowie drei Berufslernende nahmen an der traditionellen Wirtschaftswoche teil. Sie durften eine Woche lang ein Unternehmen führen.**

Zum Start der Woche wurden wir in kleine Gruppen eingeteilt. Jeweils vier bis fünf solche Unternehmensgruppen bildeten einen Markt. Innerhalb der einzelnen Firmen wurden verschiedene Funktionen zugeteilt: Neben dem CEO (Chief Executive Officer) galt es auch, die Posten des CFO (Finanzen), CMO (Marketing), CPO (Produktion), CHRO (Personal) und CCO (Kommunikation) zu besetzen.

Für ein erstes Briefing trafen sich alle Unternehmen desselben Markts mit den zuständigen Spielleitenden. Zuerst ging es darum, das Produkt auszuwählen, das wir auf unserem Markt anbieten wollen. Dabei kamen ganz unterschiedliche Dinge heraus wie Reisegepäck, Sonnenbrillen oder Schmuckringe. Danach setzten wir uns wieder mit unseren Unternehmensleitungen zusammen und entschieden über unseren Firmennamen, das Logo und unsere Marktstrategie. Der Grundstein für unsere Unternehmen war somit gelegt.

## **Entscheide, Entscheide, Entscheide**

Die Woche hindurch ging es nun darum, für jedes Geschäftsjahr konkrete Unternehmensentscheide zu fällen. Im Marketingbereich betraf dies die Ausgaben für Werbung im In- und Ausland. Aber auch Entscheide über Kauf- und Verkauf von Maschinen oder das Einstellen und Entlassen von Mitarbeitenden standen zur Diskussion. Schliesslich galt es auch, den Überblick über die finanzielle Lage des eigenen Unternehmens zu behalten, um



Eindruck vom Geschehen an einer Investorenkonferenz.

## 6. KLASSEN

möglichst nicht auf Überbrückungskredite angewiesen zu sein. Unsere getätigten Entscheide tippten wir jeweils in eine Simulation ein. Diese Daten wurden – unter Berücksichtigung der Entscheide der Konkurrenzunternehmen – extern ausgewertet. Die Spielleitenden präsentierten jeweils am nächsten Morgen in einem Gesamtbriefing die Resultate, also zum Beispiel den Umsatz oder den Gewinn der einzelnen Firmen. Die Freude der Unternehmensleitung, die in einem Jahr den grössten Gewinn erzielte und umgekehrt auch der Frust bei einem

nicht gut verlaufenen Geschäftsjahr waren dabei deutlich zu spüren. Tag für Tag wurden wir dank der gemachten Erfahrungen in den vorherigen Geschäftsjahren routinierter beim Treffen der einzelnen Entscheide. Zusätzlich unterstützten uns die Spielleitenden mit Inputs in verschiedenen Bereichen und halfen uns mit ihrem eigenen Wissen aus der Privatwirtschaft. Am Ende der Woche stand eine Schlusspräsentation des eigenen Unternehmens inklusive Werbevideo an. Auf jedem Markt wurde nun ein Gewinnerunternehmen gekürt, wo-

bei es nicht nur um die wirtschaftlichen Aspekte ging, sondern auch der soziale und ökologische Wert eines Unternehmens gleichermaßen berücksichtigt wurde.

Am Mittwoch hatten wir zusätzlich die Möglichkeit, die Durrer AG in Immensee und die ATP Hydraulik AG in Küssnacht zu besuchen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die interessanten Betriebsbesichtigungen bedanken!

Insgesamt war es eine sehr spannende und lehrreiche Woche, in der wir lernten, praktische Entscheide zu treffen. Ein grosses Dankeschön an alle, die sich in irgendeiner Weise in dieser Woche engagiert haben.

TEXT: ANDREA ZEINDLER, KL. 6A | FOTOS: MB



Die Spielleiterinnen und Spielleiter der Wirtschaftswoche: (vorne v.l.n.r.) Dominique Hüchting-van den Brink, Wirtschaft und Recht, Miriam Böger, Brigit Fischer und Alicja Ksiezak sowie (hinten v.l.n.r.) Daniel Prinzing, Urs Lütolf und Fabian Reinhard.





Bibliotheksleiterin Désirée Rust und ihr Bibliothekshund Buxley in der Gymi-Bibliothek.

Wieder einmal den Duft von Büchern atmen, mit Bibliothekshund (und Social Dog in Ausbildung) Buxley kuscheln, bei der Bibliotheksleiterin (und ehemaligen Internatsbetreuerin) Désirée Rust hilfreiche Tipps fürs Leben inmitten von Millionen Zeichen und Buchstaben abholen, sich einfach aufs Sofa fläzen und sich wie in einer Oase fühlen: Es gibt viele wichtige Gründe, um sich am Gymi Immensee auf die Suche nach der

Bibliothek zu machen (wir helfen: irgendwo im ersten Stock).

### Zwischen Tell und Teens

Der Raum ist gross, überspannt von einer gebogenen Holzdecke, und war einmal (die versteckte Durchreiche verrät es) eine Mensa. Das passt gut, denn auch heute wird hier genährt - wenn auch nicht der Körper, so doch Geist und Seele. Nein, nicht nur mit Schillers «Wilhelm Tell» und

Goethes «Faust», sondern auch mit Titeln wie «Linsen, Bohnen, Erbsen und Co - das Hülsenfrüchtekochbuch» (ein Renner!), «Genetik für Dummies», «The Teen Girl's Survival Guide», oder «Ukrainisch Wort für Wort». Eine Fundgrube also für Themen, mit denen man sich auch noch beschäftigen könnte.

Aber es gibt hier durchaus auch Hilfreiches abzuholen, wenn es ums Bewältigen der schulischen



# Real Social Media

Medien mit realen sozialen Kontakten verknüpfen - das findet sich nicht auf dem iPhone, sondern in der Bibliothek des Gymnasiums Immensee.

Stoff-Flut geht. «Es hat sich zum Beispiel herumgesprochen, dass es hier Interpretationshilfen für einige auch schulisch relevante Werke gibt», verrät Rust. Hoch geschätzt wird aber auch, dass sie einen Bachelor in Informationswissenschaft gemacht hat. Ihre Dienstleistungen gehen deshalb weit über das Ausleihen von Büchern hinaus: «Wissensmanagement heisst, dass ich weiss, was ich wo suchen muss.»

## Vernetzen, motivieren, unterstützen

Selbstverständlich ist die Gymi-Bibliothek verbunden mit den Bibliotheken aller Mittel- und Berufsschulen, und über Swissdox kann eine Vielzahl von Zeitungen und Zeitschriften abgerufen werden. Ebenso selbstverständlich werden alle Gymi-Schülerinnen und -Schüler in die Zentralbibliothek in Luzern eingeführt. Aber manchmal

braucht es noch etwas mehr. Rust erzählt die Geschichte von einem Maturanden, der sich mit dem Herstellen von Aerogels befasste: «Das hätte er für sich allein machen können. Ich ermunterte ihn aber, den Mut zu fassen, bei der ETH um Unterstützung nachzufragen. Und siehe da: Eine ganze Woche durfte er an der ETH Forscherluft schnuppern!» Zudem hat sie eine SharePoint-Seite für Literaturrecherchen eingerichtet und stellt fixfertige Gestaltungs- und Formatierungsvorlagen für Maturaarbeiten zur Verfügung: «Dank eines Literaturverwaltungsprogramms wird auch das korrekte Zitieren stark vereinfacht.»

## Mehr ist möglich

Und doch - die Bibliothek des Gymi Immensee könnte noch mehr sein: Arbeits- und Veranstaltungsraum. Treffpunkt mit Kaffee-Ecke. Teil des pulsierenden Schulalltags. Ansätze gibt es bereits, zum Beispiel mit dem Krimidinner. «Damit ist ein Anfang gemacht, mit der Lehrerschaft gemeinsame Aktionen zu lancieren», freut sich Désirée Rust. Klar ist derweil aber auch: So heimelig und historisch der jetzige Standort ist, so ungeeignet ist er, um die Bibliothek in der Mitte des Schulalltags zu verankern. Es laufen deshalb Planungen, die Bibliothek ins Obergymnasium zu zügeln. Bis es so weit ist, wird die Bibliothek bleiben, was sie ist: Real Social Media.

TEXT: DC | FOTO: MB



# Hommage an die koreanische Popkultur

Für seine Maturaarbeit in Bildnerischem Gestalten hat Tristan Tgetgel, 6. Klasse, ein selbst gezeichnetes Magazin angefertigt, das die Geschichte seiner Lieblingsband BTS und seinen Bezug zu ihr dokumentiert - eine persönliche Widmung, die berührt.

Das Titelbild des Magazins zeigt die Gesichtshälfte einer asiatischen Person mit einem glatten Teint, roten Lippen, melancholischem Blick, zwei kleinen Ohrringen und schwarzen Haaren, die unter einem grossen, fächerförmigen Hut versteckt sind. Ein Mann? Eine Frau? Es ist Min Yoongi, prägende Figur der koreanischen Popband BTS. In deren Videos sieht man sieben Menschen wie Min, genderneutral durchgestylt nach einem durchdachten Farbkonzept. Sie rappen

und tanzen zu Musik, die zwar weich anmutet, aber doch etwas Vorwärtsdrängendes hat. So sind denn auch die Geschichten, die die Band erzählt. «Sie scheinen sich oft in einer Traumwelt abzuspielen, beziehen aber die Realität mit ein», erläutert Tgetgel.

Seit gut zwei Jahren verfolgt er die Band und die koreanische Popmusik - und ist fasziniert. «Mir gefällt das Fröhlich-Emotionale, aber auch der Mix aus Perfektion und Kreativität», sagt Tgetgel. «Min Yoongi beeindruckt mich speziell, weil diese Person authentisch und nahbar ist. Sie ist unheimlich stark in ihrer Verletzlichkeit, die sie offen zeigt.»

## Perfektion und Kreativität auf Kartonpapier

Es ist Perfektion und Kreativität, die auch aus der Gestaltung dieses Magazins aus Kartonpapier spricht und die einem K-Pop-Album nachempfunden ist. Dieses besteht aus

Zeichnungen mit Gouachefarben, die eingescannt sind. Für die Texte hat Tgetgel seine Handschrift online eingelesen, was ein eigenes Schriftbild ergibt. Teilweise sind die Seiten ausklappbar, dazu gibt es zwei Photocards und zwei CDs.

Insgesamt hat Tgetgel sicher einen Monat lang am Magazin gearbeitet - eine Zeit, in der er sich ganz in diese - auch seine - Welt hineinbegeben hat und dabei einen eigenen Ausdruck finden konnte. Was ist sonst sein Bezug zu Südkorea? «Ich kann die südkoreanische Schrift lesen, leider verstehe ich die Wörter aber noch nicht», gesteht Tristan, der sich nach der Matura am Gymi Immensee ein Medizin- oder Pharmaziestudium vorstellen kann. «Aber ja, die koreanische Popkultur hat es mir definitiv angetan.»

TEXT: DC



«BTS»-Aushängeschild Min Yoongi.



Die Mitglieder der koreanischen Popband BTS.

FOTOS BTS: IBIGHIT.COM/BTS



Tristan Tgetgel präsentiert seine Maturaarbeit in Form eines selbst gezeichneten, raffiniert aufgemachten Magazins über die K-Pop-Band BTS.

FOTO: MB



# More than Honey

**Luisa Allemann, 6. Klasse, hat in ihrer Maturaarbeit den Zustand der Bienenvorkommen in der Schweiz untersucht.**

Wussten Sie, dass in Amerika Bienenvölker durch den halben Kontinent gekarrt werden, um bei der Bestäubung der Mandelbaum-Monokulturen im Central Valley verheizt zu werden? Oder dass im chinesischen Sichuan die Bauern mangels Bienen dazu übergegangen sind, die Blüten ihrer Birn- und Apfelbäume mit Wattestäbchen, Zigarettenfiltern oder Hühnerfedern selbst zu bestäuben? Der Grund sind Monokulturen, kombiniert mit einem massiven Einsatz von Fungiziden und Pestiziden.

«Schreckliche Zustände», dachte sich Luisa Allemann und stellte bange Fragen: Wird die Zentralschweiz in näherer Zukunft von alternativer Pflanzenbestäubung abhängig sein? Wie lassen sich die Gründe des Bienensterbens in Sichuan (China) und im Central Valley (Kalifornien, USA) mit der Zentralschweiz vergleichen?

## **Varroamilbe ist schuld**

Eine fundierte und detaillierte Antwort lieferte Allemann in ihrer Maturaarbeit und kam zum erleichternden Schluss: So schlimm ist es bei uns noch nicht. Monokultur wird bei uns nicht dermassen exzessiv betrieben wie in Sichuan oder im Central Valley, und auch der Pestizideinsatz hält sich in der Regel in bienenverträglichen Grenzen. Trotzdem gehen in der Schweiz jedes Jahr rund ein Viertel der Bienenvölker ein. Dies kann jedoch durch die Imker - wenn auch mit beträchtlichem Zusatzaufwand - wieder ausgeglichen werden. Problematischer ist der Hauptgrund dieser Verluste: zu sechzig bis achtzig Prozent geht dieses alljährliche Völkersterben auf das Konto der Varroamilbe. Inert weniger Jahrzehnte hat dieser Schädling - von Südostasien stammend - die ganze Bienenwelt erobert. In Südostasien selbst richtet er keinen grossen Schaden an, weil sich die Bienen mit ihm arrangiert und einen so energischen Putztrieb entwickelt haben, dass sich die Milbe gar nicht festsetzen können. Nicht so die Bienen in Europa: Die Milben haften sich an den Bienen fest, ernähren sich von deren Blut und legen ihre Eier in deren Brutzellen. Die Bienen werden dabei nicht getötet, aber doch so geschädigt, dass ganze Völker zugrunde gehen.

## **Wildgärten und Magerwiesen**

Was tun? Klar ist: Ausrotten lässt sich die Varroamilbe nicht. Wer sie dezimieren will, behandelt in der Regel die Bienen mit Ameisensäure, eine Kur, die etwa mit einer Chemotherapie beim Menschen vergleichbar ist. Aber - so ein für Allemann überraschender Einwand aus Fachkreisen - es bringt nur etwas, den Honigbienenbestand hochzuhalten, wenn auch ausreichend Futter da ist. Gerade in der Zentralschweiz mit den vielen gedüngten Fettwiesen ist dies nicht mehr überall vorhanden. Da und dort werden Bienenvölker deshalb mit Zuckerwasser nachgefüttert, oder die Honigbienen verdrängen andere Insektenarten, die für die Biodiversität ebenso wichtig sind. Varroamilbe und andere Krankheiten wie die Faulbrut hin oder her - was unser Land für einen gesunden Insektenbestand braucht, sind Wildgärten und Magerwiesen. Und was ist mit den Bienenhotels, die mittlerweile gefühlt in jedem zweiten Garten stehen? Sie bringen nur etwas, wenn es darum herum genügend Bienenfutter gibt, schreibt Allemann. Deshalb: Überprüfen Sie den Standort Ihres Bienenhotels, um sicherzugehen, dass dieses seinen Zweck tatsächlich erfüllen kann.

TEXT: DC

Luisa Allemann posiert mit ihrer Maturaarbeit in den Händen vor einem Bienenhaus.  
FOTO: ZVG









# Mast- und Schoten(block)bruch

Wie muss ich die Segel stellen, damit mein Boot möglichst schnell in die gewünschte Richtung zieht? Noch hat die Beantwortung dieser Frage viel mit dem Gespür und der Erfahrung der bootsführenden Person zu tun. Aber hinter den Kulissen des Segelbootsports wird schon lange getüftelt, wie man die Winde und Kräfte so messen und berechnen kann, dass sich daraus ein Autopilot entwickeln liesse, der laufend die optimierte Segelstellung angibt.

## Gerät entwickelt, das die Kräfte misst

«Ein Ansatzpunkt ist, dass man von der Verbiegung des Mastes Rückschlüsse auf die wirkenden Kräfte zieht», erklärt Felix Guardiola. Als es darum ging, eine Maturaarbeit zu schreiben, war sein Ansatz jedoch ein anderer: Er entwickelte ein Gerät, mit dem sich die Kräfte am Schotenblock messen lassen – dort also, wo alle Stränge, die vom Segel ausgehen, mit dem Bootsrumpf verbunden werden. «Zuerst ging es darum, die auf den Schotenblock wirkenden Kräfte zu verstehen», sagt der 19-jährige Segeltrainer und Physikstudent. Dann baute er einen Zugsensor, den er zwischen Schotenblock und Rumpf ansetzte, und koppelte ihn – zusammen mit einem Verstärker des Ausgangssignals – an einen kleinen Computer, um die Daten speichern und auswerten zu können.

«Das grösste Problem war, die Kabel der Wägezelle an die Platine zu löten», so Guardiola. Aussenstehende hätten wohl noch andere Probleme gehabt, zum Beispiel die physikalischen Gegebenheiten so klar und schlüssig darzulegen, wie er das in seiner Arbeit getan hat, und ein ganzes Messgerät grundsätzlich selbst so zu konzipieren und zu bauen, dass es präzise die Kräfteinwirkungen bei verschiedenen Segelstellungen zu messen vermag.

## Formal und inhaltlich einwandfreie Arbeit

Die Maturaarbeit fiel auch den Juroren von «Schweizer Jugend forscht» auf, weshalb sie Felix Guardiola zur Präsentation einluden. Sie taxierten die Arbeit in der Folge als formal und inhaltlich einwandfrei. Somit konnte Guardiola sie mit Unterstützung eines Professors weiterentwickeln und nachweisen, dass mit relativ einfachen Methoden nicht nur ermittelt werden kann, welche Kräfte am Schotenblock wirken, sondern auch in welche Richtung. Dadurch lässt sich der Bezug zur Beschleunigung des Segelboots noch exakter her-



stellen, womit die Realisierung eines Autopilots in greifbare Nähe rücken würde. «Wenn ich hier noch weitergetüftelt hätte, wäre das Prädikat <ausgezeichnet> möglich gewesen», meint Guardiola, «aber das war mir zu aufwendig, und mit einem <sehr gut> darf ich auch sehr

zufrieden sein.» Es kommt hinzu, dass der Einsatz eines solchen Autopilots bei Regatten gar nicht erlaubt wäre ...

MEHR: [WWW.SJF.CH/DIE-MESSUNG-DER-KRAEFTE-AM-SCHOTENBLOCK](http://WWW.SJF.CH/DIE-MESSUNG-DER-KRAEFTE-AM-SCHOTENBLOCK)

TEXT: DC | FOTO: MB

Die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» hat im Rahmen ihres 57. nationalen Wettbewerbs die Maturaarbeit «Die Messung der Kräfte am Schotenblock» von Felix Guardiola, Matura 2023, mit dem Prädikat «sehr gut» ausgezeichnet.



Felix Guardiola zeigt das von ihm entwickelte Gerät, mit dem sich die Kräfte am Schotenblock messen lassen. Über den herausforderndsten Moment beim Erarbeiten seiner Maturaarbeit sagt er: «Das grösste Problem war, die Kabel der Wägezelle an die Platine zu löten.»





«Auf der menschlichen Ebene war das Gymi für mich noch wichtiger als auf der akademischen.»»

VON GABRIELA TSCHÜMPERLIN,  
MATURA 2012,  
TSCHUEMPERLIN@BT-ANWALT.CH

**Als Seglerin und Rechtsanwältin begegnet mir die römische Juristenweisheit «Vor Gericht und auf hoher See sind wir allein in Gottes Hand» oft im Alltag.**

Der Familientradition folgend, besuchte ich das Gymnasium Immensee. Doch während mir die Wahl des Gymnasiums sehr leichtfiel, stellte mich der Gymnasialalltag schon nach kurzer Zeit vor erste Herausforderungen: Plötzlich hatte ich viele Freiheiten und musste mir meine Zeit für die zahlreichen Projektarbeiten, Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen selbst einteilen. In den ersten Semestern war ich fast ausschliesslich damit beschäftigt, vom hedonistischen «Nichtstun» mit anschliessenden Panik-Prüfungsvorbereitungen zu einem ausgeglichenen und stoischen Lernmuster zu finden. Glücklicherweise habe ich rechtzeitig die richtige Balance gefunden und konnte im Jahr 2012 zusammen mit meinen Freunden die Matura absolvieren.

#### **Das Gymi - ein sicherer Hafen**

Das Gymnasium Immensee hat bei mir den Grundstein für selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten gelegt, was mir später im Leben sehr von Nutzen war. Auf der menschlichen Ebene war das Gymnasium Immensee für mich noch wichtiger als auf der akademischen. Ich trat kurz nach dem Tod meiner Mutter ins Gymnasium Immensee ein. Die Schule und das Internat waren in dieser Zeit ein sicherer Hafen, der mir half, über den Verlust hinwegzukommen. Die Zeit in Immensee

> 62



61 > war sehr unbeschwert, und es entstanden enge Freundschaften, die bis heute halten.

### Engagierte Gymi-Lehrer

Rückblickend wurde mir auch bewusst, wie besonders das Engagement unserer Lehrer war: Mit unserem Deutschlehrer Walter Schübach unternahmen wir zahlreiche Exkursionen, zum Beispiel drei Tage auf Hesses Spuren ins Tessin oder eine Schulwoche in Weimar (D), wo wir uns nicht nur mit Goethes Werken auseinandersetzten, sondern auch das Konzentrationslager Buchenwald besuchten. Es sind Exkursionen, die ich als Schülerin für selbstverständlich hielt und erst Jahre später merkte, wie wertvoll die damit verbundenen Eindrücke und Erfahrungen waren.

### Berufung gefunden

Als Sprössling einer Juristenfamilie war es für die wenigsten eine Überraschung, als ich nach der Matura in Freiburg Jura studierte und die Anwaltsprüfungen im Eiltempo absolvierte.

Schon zu Beginn meines Anwaltspraktikums wusste ich, dass ich meine Berufung gefunden hatte. Der Beruf ist sehr abwechslungsreich und bietet eine gute Mischung aus zwischenmenschlichen Kontakten, Aktenstudium, Verfassen von Rechtsschriften, Anhörungen und Gerichtsverhandlungen. Der Anwaltsalltag bedeutet, vorbereitet in den Tag zu starten, in einem Fall eine Strategie zu entwickeln, aber auch spontan auf Unvorhergesehenes reagieren zu können.

Genauso wie beim Segeln plötzlich das Wetter umschlagen kann, gibt es auch unerwartete und stürmische Entwicklungen im Anwaltsalltag: Der Mandant wird plötzlich in Untersuchungshaft versetzt, ein Vater sieht sich plötz-

lich mit der Entführung der eigenen Tochter durch die Kindesmutter konfrontiert, oder die Mandantin übergibt einem die zentralen Beweismittel erst eine halbe Stunde vor der wichtigen Gerichtsverhandlung. Es braucht Flexibilität, sich den ständigen Veränderungen anzupassen.

Ich werde oft gefragt, ob ich als Anwältin gerne streite – eine Frage, die mich zum Lachen bringt. Es ist nicht das Streiten, das den Beruf für mich definiert, sondern die Möglichkeit, Menschen durch eine belastende Situation zu begleiten und Lösungen zu finden. Meine Aufgabe ist es, die Klienten zu beraten, Chancen und Risiken aufzuzeigen und der Gegenseite den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem ich ihre Argumente von vornherein entkräfte. Das Hauptziel ist, tragfähige Lösungen zu erarbeiten, indem die Klienten taktisch gut positioniert werden. Natürlich gehört es auch dazu, für den Mandanten vor Gericht zu kämpfen, wenn ein Vergleich nicht möglich ist.

Es bereitet mir Freude, die Klienten in schwierigen Lebensphasen durch den Sturm in den sicheren Hafen zu begleiten und sie mit dem Wissen zu verabschieden, dass das Unwetter hinter ihnen liegt.

### Schritt in die Selbstständigkeit

Obwohl ich mich schon früh für den Anwaltsberuf begeisterte, verspürte ich im Sommer 2022 den Wunsch nach Veränderung. Im Spätherbst erzählte mir meine Anwaltskollegin Deborah Basso, sie wolle sich als Anwältin selbstständig machen. So kam es, wie es kommen musste. Zwischen Weihnachten und Neujahr 2022/2023 erstellte ich einen Businessplan, skizzierte ein Best- und ein Worst-Case-Szenario und kam zum Schluss, dass der Moment für den Schritt in die Selbstständigkeit gekommen war.

Daraufhin kündigte ich meine Arbeitsstelle und eröffnete im August 2023 mit 32 Jahren meine eigene Anwaltskanzlei. Der Schritt hat sich gelohnt. Auch wenn es einen grossen Mehraufwand an Administration gibt, der von der anwaltlichen Tätigkeit ablenkt, beweisen mir die gewonnenen Freiheiten und Entscheidungskompetenzen tagtäglich, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe.

Abschliessend bleibt nur noch ein Rat an mein jüngeres Ich: Niemand will jemals dein Maturazeugnis sehen. Finde vielmehr heraus, was dir Freude bereitet, und verwende deine Energie darauf, gut darin zu werden.

## GABRIELA TSCHÜMPERLIN

2012 Matura am Gymnasium Immensee

2014-2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin in einer Anwaltskanzlei in Bern

2015 Bachelor of Law an der Universität Freiburg i. Ue. (utriusque iuris)

2017 Master of Law an der Universität in Freiburg i. Ue.

2017 a.o. Gerichtsschreiberin am Bezirksgericht Höfe

2018-2019 Substitutin bei Kessler Landolt Giacomini & Partner

2019-2023 Rechtsanwältin bei Kessler Landolt Giacomini & Partner

2023 selbstständige Rechtsanwältin in Schwyz

Hund Peppe – immer dabei, auch auf dem Segelschiff. FOTO: ZVG





«Niemand will jemals  
dein Maturazeugnis  
sehen. Finde vielmehr  
heraus, was dir Freude  
bereitet, und verwende  
deine Energie darauf,  
gut darin zu werden.»







VON DARIUS ZUMSTEIN,  
MATURA 2000,  
DZUMSTEIN@GMX.CH

### Ein humanistisches Gymnasium mit persönlichem Flair

Ich besuchte das Gymnasium Immensee, weil schon mein Onkel Norbert Hochreutener hier seine Matura gemacht und zwei Grossonkel der Missionsgesellschaft Bethlehem gedient hatten. Vorher war ich zehn Jahre lang in der Rudolf-Steiner-Schule in St. Gallen. Für mich Sonderling war es ein grosser Glücksfall, dass ich es ans Gymi Immensee schaffte: Ich war der letzte Schüler, der noch prüfungsfrei eintreten konnte.

### Die Schweiz mit einer zu tiefen gymnasialen Maturaquote

Bis heute bleiben die Eintrittshürden an Kantons- und Mittelschulen hoch. Trotz hervorragendem dualen Bildungssystem ist der Zugang zu Bildung für viele schwierig und teuer. Die (gymnasiale) Maturaquote von neunzehn Prozent ist in der Schweiz beschämend tief, gerade im internationalen Vergleich. Kantonschulen und Universitäten bleiben

> 66

Die Fotomontage zeigt Darius Zumstein vor dem Eingangsbereich des FHNW Campus, wo er als Professor für Digitales Marketing wirkt.

FOTO DARIUS ZUMSTEIN: ZHAW  
FOTO FHNW CAMPUS MUTTENZ:  
STUDIO GATARIC FOTOGRAFIE

# Die Matura als Tor zur Welt



«Viele Teenager sind sich der Möglichkeiten, welche die Mittelschule eröffnet, nicht bewusst. Erst später wird einem klar, wie wichtig Bildung für sich selbst und für die Gesellschaft ist.»

65 > elitäre Bildungsinstitutionen, die in vier von fünf Fällen Akademikerkindern vorenthalten sind. Die soziale Mobilität, wie in meinem Fall, bleibt häufig gering. Ausländerinnen und Ausländer sind in Mittel- und Hochschulen stark untervertreten.

Die kantonalen Maturaquoten sollten erhöht, die Bildungszugänge erleichtert und die Prüfungsbarrieren in Mittel- und Hochschulen reduziert werden. Sonst wird sich der Fachkräftemangel weiter verschärfen, und die Schweiz könnte an Innovationskraft sowie an Standortattraktivität verlieren.

### **Differenziertes Denken, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung**

Am Gymnasium Immensee habe ich gelernt, selbstständig sowie verantwortungsvoll für mich selbst, für andere und für die Umwelt zu sein.

Für den Präfekt Dr. Paul F. Büttler - er ruhe in Frieden - konnte ich noch während der Mittelschule die Stellvertretung im Internat übernehmen. Das war rückblickend gesehen viel Verantwortung in jungen Jahren. Weil das Internatsgebäude seinerzeit ausgelastet war, ermöglichte Prorektor Clemens Gehrig mir und meinem Jugendfreund Peter Erni die erste Wohngemeinschaft und damit höhere Eigenständigkeit.

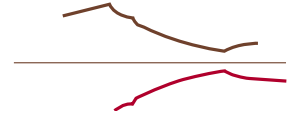
Lehrerpersönlichkeiten wie Erich Fässler förderten (m)ein kritisches Denken sowie das differenzierte Reflektieren über das Weltgeschehen, den Menschen und die Natur. Der Unterricht und das Lesen entfachten meine Leidenschaft für Geschichte, Literatur, Geografie, Biologie, Philosophie und Wirtschaft.



Nachdem Darius Zumstein am Gymnasium Immensee die Matura bestanden hatte, zog es ihn nach...



...Freiburg (Blick auf die Altstadt), wo er an der dortigen Universität 22 Semester lang studierte.



## Mit Leidenschaft durch Studium und Beruf

Die Jugendjahre im Gymnasium Immensee waren für mich sozial und persönlich eine schwierige, herausfordernde Zeit. Ich fühlte mich einsam, ich als Streber war isoliert, und ich wurde gemobbt. Doch zu studieren war für mich das Beste, was mir im Leben passieren konnte. Ich blühte auf, und das Studium öffnete die Türen zu intellektuellen und fachlichen Welten. Es prägte den Berufs- und Lebensweg entscheidend.

Am Gymi lernte ich mit Englisch, Französisch und Italienisch drei Fremdsprachen, die mir bis heute das stetige Lernen, Entdecken und den Austausch ermöglichen. Viele Teenager sind sich der Möglichkeiten, welche die Mittelschule eröffnet, nicht bewusst. Erst später wird einem klar, wie wichtig Bildung für sich selbst und für die Gesellschaft ist.

FOTO GYMNASIUM IMMENSEE: MB  
FOTO FREIBURG: DARIUS ZUMSTEIN

## DARIUS ZUMSTEIN

besuchte von 1996 bis 2000 das Gymnasium Immensee, wo er im Jahr 2000 die Wirtschaftsmatura abschloss. Nach einem Besuchstag mit Französischlehrer Pater Josef Steiner in Freiburg studierte er dort Psychologie, machte den Master in Betriebswirtschaft und doktorierte im Bereich der Wirtschaftsinformatik. Nach zehn Jahren in der IT-Berufspraxis forschte und lehrte er zu Analytics, E-Business und E-Marketing an der Hochschule Luzern (HSLU) und an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), bevor er im Mai 2024 den Ruf als Professor für Digitales Marketing an der FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz) erhielt.

## UNTERSTÜTZEN

**Der Verein Gymnasium Immensee (VGI) ist ein tragender Partner des Gymnasiums Immensee.**

Der VGI vereint alle am Gymnasium Immensee Interessierten. Bei Gründung der Stiftung Gymnasium Immensee hat sich der VGI am Kapital beteiligt. Seither ist er eine unverzichtbare Kraft der Schule. Aus den Mitgliederbeiträgen leistet der VGI jährlich einen substanziellen Beitrag an den Stipendienfonds. Dieser bietet Jugendlichen aus weniger begüterten Familien die Möglichkeit, das Gymnasium Immensee zu besuchen.

## VERNETZEN

**Der Verein Gymnasium Immensee (VGI) ist ein Alumni-Netzwerk, von dem alle Mitglieder profitieren.**

Der VGI stärkt und fördert den Zusammenhalt und pflegt die Beziehungen zwischen den Alumni des Gymnasiums Immensee. Mitglieder sind zudem Lehrpersonen, Freundinnen und Freunde der Schule, Firmen und Institutionen, die öffentliche Hand oder der Altherrenbund der Studentenverbindung Wikinger. Seinen Mitgliedern dient der VGI als grosse, unkomplizierte Plattform für den effizienten Austausch von Kontakten, Informationen (z. B. fürs Studium oder für die Berufswahl), Hinweisen, Jobangeboten usw.

### Jahresbeitrag

30 CHF Nichtverdienende | 100 CHF Verdienende



**VGI-ALUMNI:  
SCAN & JOIN NOW**



# Personalia

## IN MEMORIAM

Justin Rechsteiner, Matura 1957,  
Bethlehem-Missionar, 9.11.1936–30.11.2023

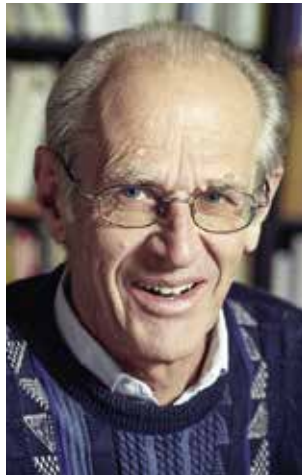
EIN NACHRUF VON PAUL STEINMANN, MATURA 1977

Wer wie ich in den 1970er-Jahren im Gymnasium Immensee war, kannte ihn, den Lehrer, den Präfekten des Obergymnasiums, den Leiter der Theatergruppe: Justin «Schüst» Rechsteiner. Er war unser Deutschlehrer in der 4. Klasse und vermittelte uns leidenschaftlich Literatur, motivierte uns, Naturgedichte zu schreiben und sogar zu drucken. Auch hielt er uns an, mit teils selbst geschriebenen Texten vor der Klasse oder gar am «Rezitationsabend» in der vollen alten Turnhalle aufzutreten.

Zur Einweihung des neuen Theatersaals beschloss der Regisseur Justin Rechsteiner, zusammen mit theaterbegeisterten Schülerinnen und Schülern ein eigenes Stück zu schreiben. Es bildete sich eine schreibende Theatergruppe. Wir diskutierten, entwickelten Ideen, gaben Szenenvorschläge ab, schrieben neu, verwarfen und gaben immer alles an Justin weiter, der schliesslich, in enger Zusammenarbeit mit besonders motivierten Schreibtalenten, eine erste Stückfassung vorlegte. Diese wurde dann in den Proben immer wieder infrage gestellt, umgemodelt, ergänzt, gekürzt und passend gemacht. Am 4. Mai 1975 fand die Premiere von «Tells Tod oder Der Weg zur Hohlen Gasse» statt. Und auf dem Einladungsflyer stand nicht, dass Justin Rechsteiner die schreibende Theatergruppe geleitet und Regie geführt hatte. Er bestand darauf, dass dieses Stück «in konsequenter Teamarbeit entstanden» sei.

Die Reaktion auf unser selbst geschriebenes Stück war stark: Als «beispielhaftes Schultheater» wurde es in Zeitungen gelobt, man hob den Witz der Inszenierung, die Tiefe des Inhalts und die pointierten Dialoge hervor, die mit Schärfe «Probleme genau aufzeigten, ohne sich dabei agitatorisch zu verkrampfen».

All diese Eigenschaften würde ich auch Justin Rechsteiner zuordnen. Wenn ich heute an ihn und jene Zeit denke, dann habe ich den Eindruck, dass es ihm immer darum ging, Aussagen zu Themen zu machen, die in der Luft lagen und uns beschäftigten. Er war also stets interessiert an einem konkreten Inhalt und einer ebenso konkreten Haltung dazu. Doch ging es



### Zur Person

1957 bestand Justin Rechsteiner am Gymnasium Immensee die Matura.

1958 schloss er sich der Missionsgesellschaft Bethlehem an.

1964 empfing er die Priesterweihe.

An der Universität Zürich studierte er Pädagogik und Germanistik bis zur Erlangung des Doktorats.

Von 1973 bis 1985 leitete er das Internat des Obergymnasiums Immensee.

Ende 1985 übernahm er die Leitung des Romerohauses in Luzern.

1996 übernahm er als Pfarrer die Verantwortung für die Pfarrei St. Maria zu Franziskanern in Luzern.

Im August 2015 wurde er zum Mitglied des Kollegiatsstifts St. Leodegar in Luzern gewählt.

ihm immer auch darum, dies alles in einer unterhaltenden, das Publikum aber auch herausfordernden Form zu vermitteln.

Ich durfte als Spieler und auch nach der Matura bei den jährlich folgenden Theaterprojekten in der Gruppe mitmachen. Zuerst als Mitschreiber, dann als Regieassistent und schliesslich als Mitregisseur. Bei Justin lernte ich «by doing», wie man ein Stück entwickelt und für die Bühne passend macht und wie man eine Inszenierung organisiert und zur Aufführungsreife bringt.

Justin Rechsteiner war auch ein fleissiger und achtsamer Theatergänger und nahm interessierte Schülerinnen und Schüler immer wieder nach Zürich oder Luzern mit zu Aufführungen, die wir anschliessend im Wahlfach «Theater» diskutierten. Nicht nur das Machen war ihm wichtig, auch das Nachdenken darüber. Justin verstand das Theater als Teil des Schulbetriebs und sah, dass das Schreiben in der Gruppe, das konzentrierte Proben mit Schülerinnen und Schülern aller Stufen sowie das Auftreten vor einem Publikum vielen die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung gab – jenseits von Schulstoff und Lehrplan.

Und er war stolz darauf, dass so viele der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wenigstens einmal auf der Bühne stehen und bei einer Theateraufführung mitmachen konnten.

In mir weckte Justin die Liebe zum Theater – und die Freude am gemeinsamen Erfinden, Spintisieren, Kreativsein. Das war Justin (und wurde auch mir) wichtig: die Gruppe. So auch die wöchentlichen Sitzun-

gen mit der Vertretung der Obergymi-Klassen (das OG-Team), an denen die wöchentlichen «Kontaktstunden» vorbereitet wurden. Justin war das «partnerschaftliche» Zusammenleben in der Schule, im Internat und im Theater wichtig. Der Austausch mit anderen, das Wahrnehmen der Stimmungen um ihn herum, das genaue Formulieren eigener Gedanken und seine Freude an Geselligkeit im kleinen Rahmen.

Ja, für mich war Justin der Lehrer, der mir am meisten bedeutete und der mich auch als Priester überzeugte. Justins Art motivierte mich, Theologie zu studieren.

Ich mochte es, wenn er die Samstagabend-Gottesdienste leitete, in denen er uns zum Denken herausforderte. Mit starken Texten und oft auch mit Theater-, Bewegungs- und spannenden Musikelementen.

Justin traute dem Wort und der Poesie, er wollte aufklären, seine Gedanken und Haltungen mitteilen - ohne Holzhammer. Er stellte sich hin, auch als Leiter des Romerohauses und als Pfarrer in Luzern.

Justin konnte strahlen, wenn ihm etwas gefiel, er konnte wettern, wenn ihn etwas arg störte. Das schätzte ich an Justin: seine Väterlichkeit, seinen Humor, seine Leidenschaft für Literatur und Theater, seine Liebe zum Sport und immer vor Augen und im Herzen: wie er das Gegenüber ernst nahm, es ausreden liess, es animierte, selbst zu denken. Er motivierte uns immer wieder, unsere Argumente neu zu denken, er forderte uns heraus und förderte uns authentisch und kompetent dort, wo wir unsere Stärken hatten. Er nahm Anteil und setzte sich aus - immer auch mit dem Blick auf jene, denen es nicht gut ging.

Justin kennengelernt zu haben, dafür bin ich sehr dankbar.

## VERSTORBEN

Gabriel (Gabschi) Impfsted, Matura 1953,  
Bethlehem-Missionar, 11. 6. 1932-12. 9. 2023

Josef Kaiser, Matura 1951,  
Bethlehem-Missionar, 3. 1. 1932-29. 8. 2023

## GEBURT

Hfida El Mouhib, Französisch- und Spanischlehrerin, und Youssef El Menani sind die glücklichen Eltern von Wissam, der am 2. 8. 2023 das Licht der Welt erblickte.

## STUDIENERFOLGE

Philosophielehrer Simon Fontana hat im Januar 2024 an der PH Luzern den Studiengang für das Lehrdiplom für Maturitätsschulen in Deutsch und Philosophie erfolgreich abgeschlossen.

Raphael Dummermuth, Matura 2015, erhielt im Februar 2024 vom Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg den Dokortitel Dr. iur. Seine juristische Dissertation wurde mit der Bestnote «summa cum laude» bewertet.

## START-UP



Shirtex heisst ein Start-up, das die beiden Gymi-Ehemaligen Maurice Stähli (I.), Matura 2023, und Dominik Diethelm, Matura 2022, gegründet haben. Es ist gerade dabei, sich in der Modewelt zu etablieren. Shirtex

> 70



69 > konzentriert sich auf die nachhaltige Herstellung und Produktion von Shirts mit individuellen, unverwechselbaren und verrückten Designs, die ein einzigartiges Wiedererkennungsmerkmal auf den Markt bringen. Die Shirts werden mithilfe von Art-Tools und künstlicher Intelligenz designet, sind oversized geschnitten und bestehen zu 100 Prozent aus Baumwolle. Qualität und Erscheinung der Shirts ist den beiden Shirtext-Gründern sehr wichtig. Unter Shirtext.net finden sich alle Shirts mit den entsprechenden Designs. Auf der Website kann man auch Designs nach eigenen Wünschen erstellen lassen.

Das Gründerduo ist dankbar für jede Unterstützung und Bereitstellung potenzieller Kontakte und Kunden: «Je mehr Leute von unserer Website erfahren und sie besuchen, desto mehr freuen wir uns, täglich neue Kunden bedienen zu dürfen und sie glücklich machen zu können.» Also, worauf warten? - Style to the next with Shirtext!

WWW.SHIRTEXT.NET

## SPORT



Curler Felix Lüthold (r.), 6. Kl., holte sich mit dem Team Wildhaus-Zug an den Junioren-Schweizermeisterschaften vom 24. 3. 2024 in Thun souverän Gold. Felix zeigt mit seinem Willen und Einsatz sowie seiner positiven Einstellung, dass wir als agile Schule auf dem richtigen Weg sind, Talenten zu ermöglichen, ihre sportlichen Ziele und Leidenschaften zu verwirklichen. Dieser Junioren-Schweizermeistertitel im Curling spornt das Gymnasium Immensee weiter an, Talenten flexible Lern- und Entwicklungsarrangements zu bieten.

QUELLE: WWW.CURLING.CH, 24. 3. 2024 | FOTO: ZVG



Céline Sidler (Mitte), Matura 2019, wurde am 2. 9. 2023 in Glarus zum dritten Mal Amateur-Schweizermeisterin im Kunstturn-Mehrkampf. Ihr Können rief sie in den Disziplinen Sprung, Stufenbarren, Boden und Schwebebalken ab. Über ihr Triple sagte sie: «Nach drei erfolgreichen Geräten wusste ich, dass ich mit einer sturzfreien Übung am Zitterbalken eine Medaille holen kann. Es hat mich riesig gefreut, bereits zum dritten Mal diesen Titel zu gewinnen und bei zwei Elitefinals dabei zu sein.»

QUELLE: BOTE DER URSCHWEIZ, 8. 9. 2023

Eric Monnin, Matura 1995, und seine Frau Ute wurden am verlängerten Wochenende vom 10./12. 9. 2023 auf dem Vierwaldstättersee vor Brunnen Segel-Schweizermeister in der Yngling-Klasse. Mit der Kieljacht war Monnin zuvor noch nie gesegelt. Der Coup gelang nicht zuletzt deshalb, weil er mit seiner Frau eine eingefleischte Yngling-Kennerin an Bord hatte, wurde sie doch vor zwei Jahren mit einem gemischten Team Vizeweltmeisterin. Ähnliches war Monnin übrigens schon 2016 gelungen. Damals holte er - auch vor Brunnen - überraschend den Weltmeistertitel in der Platu-Klasse, obwohl er auch mit diesem Boot vorher noch nie gesegelt war.

QUELLE: BOTE DER URSCHWEIZ, 12. 9. 2023

## PUBLIKATIONEN



«Der Tod kommt nach Zug» heisst der vierte und jüngste Wurf von Lorenz Müller, Matura 1998. Dabei handelt es sich um einen

düsteren Noir-Krimi. Daniel Garvey wird in einer Zuger Villa verhaftet, in einer Blutlache kniend. Die Bewohner des Hauses, Vater, Mutter und Sohn, wurden regelrecht hingerichtet, und alle Umstände weisen auf Daniel als Täter hin. Ermittler Forster versucht die Tat zu verstehen.

LORENZ MÜLLER: DER TOD KOMMT NACH ZUG. KRIMINALROMAN. 256 SEITEN, EMONS VERLAG, 2023, ISBN 978-3-7408-1775-6, TASCHENBUCH CHF 22.90, E-BOOK CHF 12. WWW.LORENZMUELLER.CH



Der ehemalige Geografielehrer Viktor Steinhauser (am Gymi 1981-2018) hat seinen zweiten Lokalkrimi

«Luzerner Wirtesterben» herausgegeben. Es ist Sommer. Grausige Morde halten die Leuchtenstadt in Atem. Jemand hat es auf die Wirte in ihren Restaurants abgesehen. Das Ermittlerduo der Luzerner Polizei kommt nicht nur wegen der hohen Sommertemperaturen ins Schwitzen und ist bei der Aufklärung der Morde bis aufs Äusserste gefordert.

VIKTOR STEINHAUSER: LUZERNER WIRTESTERBEN. KRIMINALROMAN. 294 SEITEN, PAMAL VERLAG, 2024, ISBN 978-3-9524671-3-8, KLAPPENBROSCHUR CHF 16, E-BOOK CHF 12.

WWW.VIKTOR-STEINHAUSER.CH

Einladung zum Elternforum  
am Dienstag, 28. Mai 2024,  
19 Uhr, im Victorinoxsaal.

# Trotz Matura zu dumm für die Uni ...?

## Was es für ein erfolgreiches Studium braucht.

Prof. Dr. Roger Alberto diskutiert  
mit den Teilnehmenden u. a. diese  
Fragen:

- Welche Ansprüche haben die Hochschulen an ihre Studierenden?
- Welche Fähigkeiten müssen Studierende mitbringen, um eine Hochschule erfolgreich abschliessen zu können?
- Weshalb scheitern manche Studierende an der Hochschule?

- Wie können Eltern ihre Kinder auf dem Weg zur Studierfähigkeit unterstützen?
- Wie reagieren die Hochschulen auf die veränderte Gesellschaft?
- Haben sich die Bildungsziele und Ansprüche der Hochschulen verändert?

Elternrat und Schulleitung freuen sich auf zahlreiches Erscheinen.



BITTE TEILNAHME  
ONLINE ANMELDEN.

Dr. Roger Alberto ist emeritierter Professor für Anorganische Chemie und Radiochemie an der Uni Zürich. Nach einem Studium an der ETHZ und Auslandsaufenthalt in Deutschland, den USA und Japan forschte er am Paul Scherrer Institut und dann an der Uni Zürich. Seine Forschungsgebiete waren die Chemie von Technetium, Rhenium und anderen Übergangselementen für Anwendungen in der medizinisch anorganischen Chemie. Die künstliche Photosynthese war ein weiterer seiner Schwerpunkte, in dem er ein Forscherkonsortium aus Chemie, Physik und den Materialwissenschaften leitete. 2017 wurde er mit einem Alexander von Humboldt Forschungspreis geehrt.

## Konzerte

### GYMI GOES BROADWAY

**Konzerte des  
Freifachs Chor**  
Donnerstag,  
23. Mai 2024,  
19.30 Uhr,  
Theatersaal  
Freitag,  
24. Mai 2024,  
19.30 Uhr,  
Theatersaal

Spot an! Und rauf auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Mit Musical-Melodien aus «The Greatest Showman», «Grease», «Phantom» und vielen mehr bleibt kein Auge trocken, und die poppigen Rhythmen treiben den Puls hoch. Sowohl am Donnerstag wie auch am Freitag können Sie sich auf einen Abend voll guter Laune freuen.

Leitung Chor: Simon Witzig, Franziska Trottmann



DIE PLATZZAHL IST BESCHRÄNKT.  
BITTE ANMELDUNGEN (NAME, ANZAHL TEIL-  
NEHMENDE) VIA INFO@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH  
ODER PER TELEFON 041 854 81 81 EINREICHEN.

### WORK IN PROGRESS

**Kleines  
Vokalkonzert  
der Gesangs-  
klasse**  
Dienstag,  
11. Juni 2024,  
18.30 Uhr,  
Theatersaal

Das kleine Vokalkonzert der Gesangsklasse unter der Leitung von Simon Witzig ist mittlerweile zu einer beliebten Tradition am Gymnasium Immensee geworden und beglückt das Publikum und die Ausführenden gleichermaßen. Es ist ein Übungsfeld, ein Jahresrückblick und ein Ohrenschaus in einem Paket und somit nicht der Höhepunkt einer langen Vorbereitungsphase, sondern vielmehr eine Musizierstunde im familiären Rahmen. Seien Sie herzlich willkommen!

Leitung: Simon Witzig

## Termine

### Mai 2024

13. 17.45-21.30 Uhr, Mensa: Schachturnier für Angemeldete
20. schulfrei (Pfingstmontag)
- 23./24. 19.30 Uhr, Theatersaal: Chorkonzerte
28. Sporttag 1. Termin (ohne 6. Kl.)
28. 19 Uhr, Victorinoxsaal: Elternforum
- 30.-31. schulfrei (Fronleichnam, Brückentag)

### Juni 2024

4. Sporttag 2. Termin (ohne 6. Kl.)
10. 21 Uhr, Pilatussaal: Elternrat
11. 18.30 Uhr, Theatersaal: Konzert Gesangsklasse
12. Geologie-Exkursion in den Jura (4. Kl.)
14. 10.35-14.00 Uhr: LSD – Last School Day (6. Kl.)
- 17.-21. Mündliche Maturaprüfungen (6. Kl.)
28. Letzter Schultag 4. Kl.
28. 17 Uhr, Monséjour Küssnacht: Maturafeier (6. Kl.)

### Juli 2024

1. schulfrei (Planungstag Schuljahr 2024/2025)
- 7.30-13.00 Uhr: Examen 1.-3. Kl., Vormatura (5. Kl.)
2. schulfrei 4. Kl. (Kompensation)
4. 13.45-14.00 Uhr, Klassenzimmer: Schluss-KT (1.-3./5. Kl.)
4. 14.00-14.30 Uhr, Kapelle / Oberer Hof: Schlussfeier (alle Klassen)
5. Juli-25. August: Sommerferien



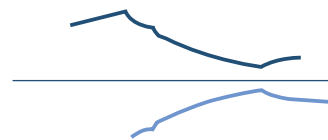
Maturitätsschule mit  
öffentlichem Leistungsauftrag  
Tagesschule mit Mehrwert  
3-bis-5-Tage-Internat  
Individuelle Topbetreuung  
Flexible, innovative Lernformen  
Zweisprachiger Unterricht



Gymnasium Immensee  
Bethlehemweg 12  
CH-6405 Immensee  
Tel +41 (0)41 854 81 81  
info@gymnasium-immensee.ch  
www.gymnasium-immensee.ch



# GYMNASIUM IMMENSEE



## 5-BIS-3-TAGE-INTERNAT

# Flexibel, familiär, voll gut

Unser 5-bis-3-Tage-Internat ist ein familiäres Zuhause mit persönlicher Betreuung. Es wird von einem ausgewiesenen und erfahrenen Team geführt.

Die Internen sind vollständig in die Tagesschule integriert. Den Abend und die Nacht verbringen sie im Internatsgebäude. Es gibt ein für sie massgeschneidertes Abendprogramm, Abendstudium, Abendsport sowie «Nacht-Food» für den letzten kleinen Hunger.

Leben und Regeln sind der Altersstufe angepasst. Ältere Interne geniessen mehr Spielraum als Jüngere, müssen aber auch mehr Eigenverantwortung übernehmen.

Das Internat dauert klassischerweise 5 Tage: Anreise ist am Sonntagabend und Abreise am Freitag nach Schulschluss. Es sind auch individuelle 4- oder 3-Tage-Internat-Arrangements möglich. Darum heisst unser Internat «5-bis-3-Tage-Internat».



Hungrig? - «Nacht-Food»!



Auf der Dachterrasse.



Feuerschale im Internatsgarten.



Das Büro der Internatsleitung ist ein beliebter Treffpunkt.



Internatszimmer.

Chunnsch  
au is Gymi-  
Internat?